

Die „Volkswacht“  
erschient wöchentlich 1 Mal  
und ist durch die  
Expedition Herrn Gramsch Nr. 1/4  
am Markt in Breslau zu beziehen.  
Preis vierteljährlich M. 2.50.  
pro Bogen 20 Pf.  
Durch die Post bezogen M. 3.50.  
von uns Haus Nr. 1/4 2.92.  
von uns Haus Nr. 1/4 2.92.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Verantwortlicher Redakteur  
Herrn Gramsch Nr. 1/4  
am Markt in Breslau.  
15. Februar 1909.  
Kontingente Preis 25 Pf.  
Kontingente Preis 25 Pf.  
Kontingente Preis 25 Pf.

Telephon  
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 50.

Sonntag, den 28. Februar 1909.

20. Jahrgang.

## Vorzeitige Grabgefänge.

An den Wässern zu Babylon saßen die Kinder Israels und weinten. Jetzt sitzen sie an den deutschen Strömen und jammern den Blockfellen nach, die mit dem Eisgange im Meere untergehen. Am lautesten unter den Klageweibern seufzt die „Breslauer Zeitung“, die zwei lange Jahre wie eine Amazone Bülow und seinen Block verteidigt hat und nun mit ihm ihr Renommee versinken sieht. Sie kann nicht einmal die amtliche Konstatierung des Todesfalls abwarten, bevor sie mit ihren melancholischen Epilogen beginnt.

Der Block scheint nämlich ebenso jämmerlich sterben zu wollen, als er jämmerlich gelebt hat. Es war ein ewiges Dahinsinken, und auch jetzt wissen die eigenen Angehörigen noch nicht genau, lebt er noch, oder ist er schon tot. Die „Freimüthige Zeitung“, deren Spiritus Wiemer Subkommission angehört, welche der Nachlasssteuer den Hals umdreht, teilt zwar all die faulen Betrugsmanöver mit, welche die Konservativen und Merkantilisten mit ihrer neuen „Besitzsteuer“ arrangiert haben, findet aber noch kein Wort über die Stellung, welche der Freimüthigkeit einnehmen gedenkt. Macht er weiter mit? Rühmt er die Ehe? Oder ist er unfreiwillig hinausgesetzt? Er weiß es selbst noch nicht. Es werden „neue Versuche gemacht, die Einigung zwischen den Blockparteiern zu erhalten“. Bis dahin vertagte sich die Finanzkommission und bei Bülow fliegen die Abgeordneten aus und ein, wie die Schwaben unterm Dachsim. Das erhöht die Verwirrung im Lager der Liberalen. Das Hauptparteiblatt schweigt. Die „Voss. Zeitung“ erklärt den Block für versprengt: „In die Regierung mit dem Antrag Camp-Serold einverstanden, so kann sie die Reichsfinanzreform machen mit wem sie will, nur nicht mit dem entscheidenden Liberalismus. Dann hat die Blockpartei ihr Ende erreicht.“ Diese unerblickliche Kündigung ruft in der Provinz die verschiedensten Eindrücke wach. Die „Morgen-Zeitung“ in Breslau braucht „nicht zu beteuern, wie kühl uns diese Entscheidung läßt, denn wir wohnen dem Blockexperimente mit der gelassenen Aufmerksamkeit bei, welche die interessanteste Sache verdient, weiter nichts.“ In der Brust des Liberalen Dohle überwiegen, wie schon erwähnt, sentimentale Gefühle.

Umförmiger sentimental geberden sich die Junker. Man weiß das aus dem Zirkus Busch — die Freimüthigen anständiger zu behandeln als den Professor Wagner, dazu haben die Golen von der Rechten wirklich gar keinen Grund. Der „Kreuzzeitung“ wird von parlamentarischer Seite geschrieben, daß die Konservativen es satt haben, ihren liberalen Blockbrüdern noch weiter entgegenzukommen. Es sei zwecklos und zettraubend, immer noch über die Frage direkter Reichsteuern zu diskutieren. Wenn das Zentrum sich in letzter Stunde zu einer Mitwirkung im Sinne der Konservativen bereit erkläre, so ist es nach der „Kreuzzeitung“ töricht und unachtlich, die angebotene Hand zurückzuziehen, nur deshalb, weil sie vom Zentrum komme. Diese Ausreden auf das neue konservativ-merkantile Kartell erfüllen das Breslauer große Handelsblatt mit bangem Jagen. Es schreibt: „Wenn in Zukunft der Zustand, daß wir uns im Deutschen Reich wiederum unter das Zentrumsjoch beugen müssen, in noch verschärfterer Form auftritt, so trifft die Schuld hieran einzig und allein die Agrar-Konservativen, deren nackter Egoismus, deren unüberwindliche Abneigung gegen Steuern zu bewilligen, die auch ihre Kreise erfassen, weitaus stärker gewesen ist als staatsmännischer Sinn und patriotische Empfindung.“

Merkwürdig: Diese Agrarkonservativen mit dem nackten Egoismus und der unüberwindlichen Abneigung, Steuern zu bezahlen, die wählt der Freimüthige in den Reichstag! Mit liberalen Stimmen siegen die Haffeldleute im ganzen Lande! Und wenn die Sozialdemokratie die Blamage schon bei den Hottentottenwahlen voraussetzte, dann aabs ein grob Geschimpfe. Nun lesen wir in der „Breslauer Zeitung“ wieder, was vor dem nur „Hebe“ und „Uebertreibung“ war. Von der Rücktraktation ihrer Parlamentarier in den letzten zwei Jahren entwirft dieselbe Zeitung noch einmal folgendes durchaus zutreffende Bild: „Geht jetzt der Block in Stücke, so trifft den entscheidenden Liberalismus keine Schuld. Er ist bis an die äußerste Grenze seiner Machigleibigkeit gegangen, wie wir erst kürzlich bergelegt haben. Er hat sich bereit gezeigt, Opfer zu bringen, wie sie schwerlich in der bisherigen Parliamentsgeschichte des Deutschen Reiches eine Partei gebracht hat: er war willens, ohne Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die innerhalb der eigenen Wählererschaft drohten, die ungeheure Summe von 300 Millionen Mark an indirekten Steuern zu bewilligen.“ Es ist sehr nützlich, daß diese prinzipielle Haltlosigkeit und Wackelhaftigkeit des Freimüthigen kurz und klar in der eigenen Presse festgestellt wird — für kommende Zeiten und künftige Entscheidungen. Ueberrölig wirkt in diesem Zusammenhang die Versicherung: „Mit reinen Händen geht der entscheidende Liberalismus, wenn es jetzt zum Bruche kommt, aus der politischen Situation hervor.“

Mit reinen Händen! Der Regierungsbildigkeit zu Liebe hat er alle seine bisherigen Grundzüge aufgegeben. Er rümmte der Tabaksteuer zu, die er früher als der Ruin der Industrie bezeichnete! Er billigte die Biersteuern, obwohl

das eigene Programm alle Lebensmittelabgaben verwirft. Er beilegte sich an der Verteuerung des Branntweins, um den Bedarf des Reiches aus den Taschen der Armen zu decken. Er verleugnete seine Vergangenheit, indem er die Ausgaben für Militär und Marine steigern half und ungeheure Summen deutscher Steuergebelter im afrikanischen Wüstenlande vergrub. Er half die preussische Wahlrechtsreform durch Unentschiedenheit verschleppen und schuf im Sprachenparagrafen ein schändliches Ausnahmengesetz gegen die polnischen Staatsbürger! Das ist das Fazit der liberalen Blockära.

Ihre Hände sind rein! Es stehen nur ein paar Kronen vorben daran, sonst nichts! Die sind aber etwas wenig fürs Volk, gegenüber den schodweisen Umsätzen und endlosen Belastungen, die der Freimüthige innerhalb zweier Jahre uns bescherte! Und deshalb wird er sich schon zu einer anderen Rechnungslegung entschließen müssen als zu der Versicherung des guten Gewissens!

## Die Steuer-Kompromisse.

Der „Vorwärts“ erläutert die jetzt zur Verhandlung stehenden Kompromißvorschläge in folgender anschaulichen Weise:

Der Erfolg, den die Agrarkonservativen mit ihrer an die niedrigsten Profitinstänke appellierenden demagogischen Agitation gegen die Nachlasssteuer erreichten, hat ihr Machtgefühl gewaltig gesteigert, so daß sie heute bereits jede Steuer, die die Besitzenden belasten könnte, rundweg ablehnen.

Ihr Plan läuft darauf hinaus, daß zunächst die vom Reichsschatzsekretär geforderten Erhöhungen der Steuern auf Bier, Branntwein und Tabak in der Finanzkommission beraten und erledigt werden, und zwar gedenken sie bei dieser Beratung einzelne Steuersätze über das vorgeschlagene Maß hinaufzuschrauben, so daß diese hauptsächlich von den unermittelten Volksklassen zu tragenden Verbrauchssteuern der Reichskasse einen höheren Beitrag einbringen, als in den Steuerentwürfen veranschlagt ist. Den Verbrauchssteuern soll dann zur Ergänzung noch eine Erhöhung des Kaffeepalles hinzugefügt werden, die jährlich 40 bis 50 Millionen Mark einbringt, und schließlich wollen die Herren Agrarier, wenn das alles noch nicht reichen sollte, um mindestens vorläufig die Regierung aus der jetzigen Finanzkalamität zu befreien, großzügig eine Hinaufsetzung der von den einzelnen Bundesstaaten an das Reich zu zahlenden Matrikularbeiträge bewilligen. Auf diese Weise hofft man um die Verteuerung des Besitzes und der großen Einkommen für Reichszwecke herumzukommen. Deshalb lehnt auch die konservative Reichstagsfraktion es strikte ab, den liberalen Blockbrüdern, den Nationalliberalen und Freimüthigen, die von diesen geforderte bindende Zusicherung zu geben, daß dann, wenn die Verbrauchssteuern durchberaten sind, die Konservativen nicht vor der Bewilligung einer Besitzsteuer zurückzuducken werden.

Diese Situation haben die Zentrumstaktiker benutzt, um sich den Konservativen zu nähern und sich zugleich nach oben in „empfehlende Erinnerung“ zu bringen. Sie haben in der Subkommission einen Antrag gestellt, nach dem an die Stelle der bisherigen Matrikularbeiträge eine von den Einzelstaaten zu erhebende sogenannte „Besitzsteuer“ treten soll, doch ist diese Besitzsteuer etwas amphibischer Natur. Die Steuer soll nämlich alljährlich durch das Reichshaushaltsgesetz bestimmt werden und nicht über 150 Millionen Mark betragen; aber darüber, wie diese Besitzsteuer von den Einzelstaaten erhoben werden soll, ist nichts bestimmt. Es heißt nur kurzweg in dem Zentrumsantrag, daß „der von den einzelnen Bundesstaaten zu entrichtende Betrag auf Grund des in diesen vorhandenen, nach einheitlichen Grundsätzen zu ermittelnden gesamten Einkommens und reinen Vermögensbestandes festzustellen“ ist, und daß ferner „so lange die Grundlagen für diese Feststellung nicht in allen Bundesstaaten vorhanden sind, ist die Abgabe nach Maßgabe der Bevölkerung zu entrichten“.

Der Antrag des sich als Vertreter der Armen und Unbemittelten aufspielenden Zentrums hebt also keineswegs die Matrikularbeiträge auf, sondern dekoriert sie nur mit einigen bedeutungslosen sozialpolitischen Phrasenstücken; denn er fordert keineswegs, daß die sogenannte Besitzsteuer lediglich von Vermögern bestimmter Größe erhoben werden, sondern nur, daß sie dem gesamten Einkommens- und Vermögensstande der einzelnen Bundesstaaten entsprechen soll.

Sogar die Reichspartei geht, wenn auch in recht bescheidenem Maße, über die Forderungen der Zentrumsstaktiker hinaus. Sie verlangt wenigstens, daß Vermögern unter 20 000 M. und Einkommern unter 900 M. nicht zu der geplanten neuen „Besitzsteuer“ herangezogen werden dürfen.

Da die Anschauungen der Konservativen, Zentrums-parteieller und Reichsparteieller, im Grunde genommen, nur in einigen nebensächlichen Dingen differieren, kann als wahrscheinlich angenommen werden, daß diese Parteien sich nach einem weiteren Schachern und Parlamentieren auf einer sogenannten mittleren Linie eintrien werden, denn der national-liberale Vorschlag einer Vermögenssteuer — Antrag Weber — wird nicht nur von der Rechten, sondern auch von der Regierung verworfen.

## Verkleisterungsversuche.

Die mühseligen Versuche, den Block noch ein Wellchen zu kiten, gehen natürlich im Dunkeln vor sich. Der Reichstangler hat je einen Vertreter der Blockparteiern — einen Konservativen, einen Reichsparteieller, einen Nationalliberalen und einen Freimüthigen — mit der Ausarbeitung eines neuen Kompromisses beauftragt. Im Anschlusse daran fand eine Beratung des Reichstanglers mit mehreren einflussreichen Finanzministern statt. Es soll eine Einigung in der Weise erzielt werden, daß die Nachlasssteuer beiseite gelassen und die Reichsvermögenssteuer „weiter ausgebaut“ wird. Daneben sollen eine Reihe weiterer kleinerer Steuern zur Reichsfinanzreform herangezogen werden, z. B. eine neue Kaffeesteuer. Eine Einigung ist jedoch noch nicht zustande gekommen, doch soll sie nach liberalen Blättern gute Aussichten haben. Wenn dieses Kompromiß „gute Aussichten“ hat, heißt das nichts anderes, als daß die Freimüthigen wieder einige Schritte hinter die „äußerste Grenze der Nachgiebigkeit“ zurückweichen. Die Kompromißbedingungen: Beseitigung der Nachlasssteuer und „weiterer Ausbau“ einer gar nicht existierenden Reichsvermögenssteuer heissen das bereits. Denn welchen Einfluß Fürst Bülow bei den Konservativen befißt, hat man doch im Zirkus Busch und bei den Steuerreformern, wo der einzige Vertreter der Regierungsvorlage, Prof. Dr. Wagner, niedergeschrien wurde, deutlich genug gesehen. Daß sich die Konservativen dagegen bereit finden lassen, mit Bülow und den Liberalen das ganze Geschäft noch einmal durchzusprechen, hat gar nichts Ueberraschendes, denn die Junker sind keine Kostverächter, und wenn ihnen der einstweilen ausgeschaltete Blockteil ein günstigeres Angebot macht, als das einstweilen einschaltete Zentrum, so werden sie natürlich jenem den Zuschlag erteilen.

Auf die Möglichkeit einer solchen Einigung haben wir schon wiederholt hingewiesen. Sie ist auch jetzt noch vorhanden, wenn nur die Regierung und die Liberalen bereit sind, bei der Ausgestaltung des Spiritusmonopols die Großgrundbesitzer für ihr „Zugeständnis“ recht ausgiebig zu „entschädigen“. Keine neue Steuer für die Reichskasse! Bloß Steuern auf den Volksverbrauch! bleibt im Gegensatz zu den ursprünglichen Regierungserklärungen das Kennzeichen der Reichsfinanzreform, ob sie nun von den Konservativen mit dem Zentrum oder mit den Liberalen gemacht wird.

„Siegen“ können die Liberalen und die Regierung nur in dem Sinne, daß es ihnen beim Wettlauf um die Gunst der Konservativen möglicherweise sogar noch gelingt, das Zentrum zu schlagen. Der alte Block befindet sich auf der Auktion und der Junker führt den Hammer: Zum ersten, zum zweiten... wer bietet mehr!?

## Politische Uebersicht.

Korell durchgefallen. Eine Ueberraschung bereitet wieder einmal der Wahlkreis Posen-Alten der politischen Welt. Der Kandidat des Zentrums, Uebel, wurde mit einer Mehrheit von 150 Stimmen gegenüber dem freimüthigen Pfarrer Korell gewählt. Im ersten Wahlgange hatte Korell 8004, das Zentrumsubel nur 6612 Stimmen erhalten. Ausschlaggebend zwischen den beiden Parteien waren 1558 Sozialdemokraten und 5910 nationalliberale Wähler. Die Sozialdemokraten gingen auf Korell über, trotzdem der Mann politisch sehr wandlungsfähig ist und die Hälfte der Nationalliberalen hätte es in der Hand gehabt, ihren Blockbruder zum Siege zu führen. Sie tat es nicht, sondern zog den blockfeindlichen Zentrumsmann vor, der noch vor zwei Jahren als Reichsfeind angepöbel wurde. Auch ein schönes Kompliment für den Blockfreimüthigen!

Adolf Waagner bei den Junkern und bei den Sozialdemokraten. Der wüste Skandal, den die aristokratischen Rowdies in der Versammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer gegen den greisen Prof. Adolf Waagner verübten, weil er für die Nachlasssteuer im Sinne der Regierungsvorlage zu sprechen wagte, ist den Konservativen schwer in die Knochen gefahren. Sogar dem Opfer selbst mutete man zu, eine der Wahrheit widersprechende Erklärung zu erlassen, um die aristokratischen Rabaubröder vor berechtigter Kritik zu schützen. Am 24. Februar richtete der Vorfigende jener Rabauberversammlung, Graf Wirbich-Sorquitten, an Prof. Adolf Waagner einen Brief, in dem er ihn bat, „die wohl absichtlichen Uebertreibungen der radikalen Presse richtigzustellen.“ Darauf antwortet Prof. Wegner in einer Aufschrift an die „Kreuzzeitung“, in der er nicht den mindesten Versuch unternimmt, die in der Presse gegebene Schilderung des skandalösen Vorgangs zu mildern, sondern vielmehr erklärt er selber, nachdem er festgestellt hat, daß er selbst für seine agrarisch gerichteten Reden stets den Beifall der Steuer- und Wirtschaftsreformer gefunden habe, wörtlich:

„Man begehrte mit in einer Art und in Form, wie ich sie in anderen... kaum je erlebt habe und als das als Grund der berechtigten Befremdung der Agrarier (1) nicht erwartet hatte.“

Herr Prof. Waagner bekennt sich also abermals, wie immer, zu seinem konservativ-agrarischen Standpunkt, während



Abwendung des Memorandum unterbleiben werde, werden gemeinsame Vorstellungen der Mächte in Belgrad nicht stattfinden. Er versicherte, die serbische Frage sei für Kurland gleichzeitig eine russische Frage, und Serbien könne auf Kurland vollkommen vertrauen. Das letztere sind unverbundene Redensarten, die Hauptfrage ist das Unterlassen territorialer Forderungen. Und dazu meldet auch die 'Agence Havas', daß alle Mächte, auch Kurland, im Prinzip dem freundschaftlichen Schritt bei der serbischen Regierung zugestimmt hätten, um Serbien zu bewegen, nicht auf territorialen Entschädigungen zu bestehen. Ueber Wesen und Form dieses Schrittes schwebten noch Verhandlungen. Damit ist die schlimmste Gefahr beseitigt.

Die ungarische Arbeiterschaft hat bereits Mittel und Wege gefunden, die aufgelösten Fachvereine neu zu begründen. Das durch das Vorgehen der Regierung die Arbeiterschaft erbitert ist, darf niemanden wunder nehmen, umso mehr, als gar keine Veranlassung vorlag, die Fachvereine aufzulösen. Um aber die Organisation nicht zerstückeln zu lassen, haben die Fachvereine folgende Maßnahmen getroffen: Jeder organisierte Arbeiter erhält sein Fachblatt wöchentlich ins Haus zugestellt und bezahlt als Abonnent wöchentlich 50 Heller. Für diese 50 Heller werden Rechtsbeistand, Arbeitslosenversicherung, Krankengeld, Lesezimmer, Lehrhilfsmittel usw., genau dieselben Leistungen, wie die Fachvereine sie leisteten, gegeben. Da die Brutalkosten der Postbefreiung täglich zunehmen, werden alle Arbeiten in allen Bezirken der Hauptstadt Verlosungen veranstaltet, um der Polizei Gelegenheit zu geben, in Kriegesuniform in den Straßen zu patrouillieren.

Der Kampf gegen die Lords. Nach den Erfahrungen, die der Premierminister Asquith am Montag bei der Fortsetzung der Adress-Debatte im Unterhaus abgab, wird die Entscheidung über die Oberhausfrage in dieser Session noch nicht fallen. Der Oberhaus Lord verlangte durch ein Amendement, daß gegen das Haus der Lords gesetzliche Maßnahmen ergriffen werden sollten, wie sie der frühere Premierminister Campbell-Bannerman im Juni 1907 angefordert habe. Es gelang damals eine Resolution mit 423 gegen 147 Stimmen zur Annahme, in der die Einschränkung der Rechte des Oberhauses bezüglich der Herabsetzung und Verweisung von Gesetzen gefordert wird, und zwar in der Weise, daß die endgültige Entscheidung des Unterhauses gefestigt bleibt.

Der damalige Beschlus wurde gefasst, nachdem die Lords die Schulbil verworfen hatten. Die englischen Lords haben im Laufe der Geschichte immer ein Hemmnis für den Fortschritt gebildet, jedoch orthodox, sind sie stets im höchsten Grade unerbittlich gewesen. Auf dem Gebiete der Volksschule sind sie allen Versuchen, die Schule von der Vormundschaft der Kirche zu befreien, entgegengetreten. Gegenüber Irland haben sie stets den Standpunkt des Festsitzens eingenommen und die Ablehnung des Schankgesetzes trieb die irische Paranoia zwischen ihnen und dem irischen Brauereien und den Schnapsbrennereien investierten Kapital.

Der Gegensatz zwischen beiden Häusern ist so alt, wie die Welt selbst. Schon im Februar 1649, acht Tage nach der Revolution Karls, sagte der Unterhaus ein Beschlus, in dem es heißt, daß das Haus der Lords unzulässig und gefährlich ist und beseitigt werden muß. Es war auch während der Revolutionszeit aufgehoben, aber Cromwell selbst ließ es 1658 wieder her.

Das Oberhaus muß fallen oder doch seiner Privilegien enteignet werden — das ist die allgemeine Stimmung in England. Die jetzige liberale Regierung ist der gleichen Meinung, aber sie denkt zunächst nichts zu unternehmen. Der Premierminister sahnte an, daß die kommende Session große unauflösbare Aufgaben zu lösen haben werde. Das von Balfour geforderte Vorgehen müßte zur sofortigen Auflösung des Parlamentes führen und die Regierung sei nicht geneigt, dem Oberhaus das Recht anzuerkennen, den Zeitpunkt für die Parlamentsauflösung zu bestimmen.

Die Klerikalia wird nun versuchen, einen Teil dessen, was die Lords abgelehnt haben, auf andere Weise zu erhalten. Das kommende Budget wird u. a. höhere Schenksteuer und eine Besteuerung der Grundwerte enthalten. Da die Lords das Budget entweder im ganzen annehmen oder im ganzen ablehnen, nicht aber einzelne Veränderungen darin vornehmen dürfen, so ist es schon eine alte Gewohnheit der englischen Regierungen, über den Weg des Budgetgesetzes das durchzusetzen, was sie sonst nicht erreichen konnten.

Die Unruhen in Indien. Wieder liegen verschiedene Meldungen aus Indien vor, aus denen hervorgeht, daß die Ordnung unter den Einwohnern sehr gefährliche Dimensionen angenommen hat. In Kotappa Gauds im Gouvernement Madras erklärten sich erste politisch Unruhen. Zwischen der Polizei und einer Menschenmenge von 5000 Personen kam es zu blutigen Kämpfen. Die Polizei machte von den Feuerwaffen Gebrauch und zwei Eingeborene blieben tot auf dem Plage. Viele Eingeborene erlitten Verletzungen. Ein Polizeioffizier und 18 Mann wurden verwundet. Sechs Polizisten werden vermißt. Die Menschenmenge brannte die Polizeistation nieder.

Attentatsversuche. Die Belgrader Polizei verhaftete einen Bulgaren namens Anastasow und einen Serben aus Sofia namens Popowitsch, die verdächtig sind, gegen den Kaiser Ferdinand von Bulgarien bei einer Rückkehr aus Petersburg in Kurland einen Bombenanschlag beabsichtigt zu haben.

Die beiden Verhafteten erklärten angeblich, daß sie Mitglieder einer großen Sozialistischen Partei seien, gegen den Kaiser Ferdinand, und daß sie den Kurland gebildet hätten, in Belgrad das erforderliche Bombenmaterial zu beschaffen, das durch eine Frau nach Kurland geschmuggelt werden sollte. Anastasow gab sich für einen Studenten der Philosophie und Korrespondenten eines Sozialistischen Blattes aus, während Popowitsch erklärte, er sei nach Belgrad gekommen, um als serbischer Freiwilliger sich einschreiben zu lassen. Gegen beide wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

In den Tod getrieben. 16 politische Verurteilungen, die wegen Mordversuchs in Kurland zum Tode verurteilt worden waren, haben im Gefängnis, um der Hinrichtung zu entgehen, Gift genommen. Einer ist an der Vergiftung gestorben, vier schwer erkrankt. Erst dann wurde den Verurteilten mitgeteilt, daß das Urteil vom Hauptkriegsgericht aufgehoben worden sei.

**Aus Schlesien und Polen.**

**Biegenitz, 25. Februar.** Konsum-Verein. Die am Mittwoch Abend im Gewerkschaftshaus abgehaltene, sehr stark besuchte General-Versammlung des Vereins nahm zunächst den Bericht des Geschäftsführers, Genossen Moritz, für die Zeit Oktober-Dezember entgegen. Im Dezember wurde das dritte Verkaufslager eröffnet und vermehrte sich die Mitgliederzahl um 106, so daß der Verein jetzt 832 Mitglieder zählt. Unter Einrechnung des Januar, belief sich der Umsatz im eigenen Geschäft auf 42 936,34 Mark, gegen den des Vorjahres also 5497,78 Mark mehr. Im Lieferantengeschäft wurden 5888,40 Mark umgesetzt. Die Sparrasse hatte Einzahlungen in Höhe von 1068,79 Mark, denen an Auszahlungen 588 Mark gegenüberstehen. Sodann erstattete der Ausschuss-Vorstand, Genosse Zemanek, Bericht über das Ergebnis der durch Ableben des Lagerhalters Heider notwendig gewordenen Inventur. Infolge Veruntreuungen, welche unter Heiders Aufsicht in einer anderen Kasse verübt worden sind, hatten sich auch bezüglich seines Vermögens zum Konsumverein die abenteuerlichsten Gerüchte gebildet. Die Inventur forderte das Ergebnis mit, daß den Heidermanntorderungen des Vereins an Heider in Höhe von 378,08 Mark an Ledung die Summe von 877,07 Mark gegenübersteht, welche sich aus Kautions, Spargeltern usw. des Verstorbenen zusammensetzt. Eine längere Debatte schloß sich an und endete mit dem Antrage, daß, obwohl an der rechten Grundlage des Vereins kein Zweifel bestehe, der Verbands-Rat für eine Revision der gesamten Geschäftsführung herangezogen werde, um so den abenteuerlichsten Gerüchten, die von gewissen Seiten geschürt werden, die Spitze abzubrechen.

**Wies, 27. Februar.** Entwichen. Hier wurden zwei aus der Zwangs-Erziehung-Anstalt wegen schlechter Behandlung ausgetriebene Burischen wieder verhaftet. Beide haben nach ihrem eigenen Geständnis in der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag auf der Enderstraße in Breslau sieben Kesselnbrüche verübt. Es handelt sich um die beiden neunzehnjährigen Arbeiter Kose und Leschner aus Breslau.

— Vom Schläge gerührt wurde am Freitag Vormittag 1/12 Uhr aus dem hiesigen Bahnhof ein Anzeiger aus Güttenberg, als er im Begriffe stand, fortzufahren. Die sofort herbeigerufenen Aerzte konnten nur den Tod des Mannes feststellen.

**Schweidnitz, 27. Februar.** Eine gefährliche Stelle. In einer juchbaren Situation befand sich am Mittwoch der Schlossermeister Hoffmann, als er die von Roblern stark befahrene Niedersorfer Eisenbahnbrücke überschritt. Diese führt über einen tiefen Abgrund und die Schutzwände laufen an beiden Enden in Drahtseile aus, die früher in das Erdreich mündeten. Als Hoffmann die Brücke überschritt, glitt er aus und stürzte unter dem Drahtseil hindurch, das er im letzten Moment nur noch mit einer Hand packen konnte. So hing er mit dem Körper frei über dem steilen Felsenabhang. Nur seiner Muskelkraft hatte er es zu verdanken, daß er sich emporkletterte und vor dem zweifellos tödlichen Absturz retten konnte. Unmittelbar an der Unfallstelle fahren alljährlich hunderte von Roblern über die Brücke, denen bei nur einigermaßen schlechter Steuerung der sichere Tod durch Sturz droht. Baldige Schutzmaßnahmen sind daher dringend geboten.

**Königsbrunn, 26. Februar.** Grobe That. Die von Beamten gegen das Reichsvereins-gesetz. Am Montag Abend sollte eine vom Reichsvereins-Vorstand für alle in Hütten- und Walzwerken beschäftigten Arbeiter einberufene Versammlung im Gewerkschaftshaus stattfinden, zu welcher die Arbeiter der betreffenden Betriebe durch Handzettel eingeladen worden waren. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Generalsekretärs Schlegel über „Wohlfahrts-Einrichtungen in der Metall- und Hütten-Industrie, mit besonderer Berücksichtigung der Wohlfahrts-Einrichtungen in der Vereinten

Wald- und Saurabütte". Die Arbeiter des letzten Betriebes waren besonders zu der Versammlung eingeladen. Anwesend waren ferner auf Anordnung des Ersten (freiwilligen) Bürgermeisters zwei Kriminalbeamte zur Überwachung. Gleich nach Eröffnung der Versammlung forderte der Referent Schlegel die beiden Beamten auf, das Versammlungstafel zu verlassen, da es sich hier um keine anmeldspflichtige, resp. um eine solche Versammlung handelte, die der polizeilichen Überwachung unterworfen sei. Da die Beamten dieser Aufforderung nicht Folge leisteten, wurde die Versammlung auf zehn Minuten vertagt. Nach Wiedereröffnung wurde erneut die Aufforderung an die Beamten gerichtet, das Tafel zu verlassen. Selbst der Hinweis auf die betreffenden Paragraphen und die Androhung einer Verhaftung nutzten nichts, die Beamten blieben und — überwachten. Infolgedessen wurde die Versammlung abermals vertagt. Nachdem die Versammlung das dritte Mal eröffnet und die Beamten zum dritten Mal aufgefordert wurden, das Tafel zu verlassen, und diese trotzdem nicht gingen, wurde die Versammlung auf unbestimmte Zeit vertagt.

Gegen das Verhalten der Beamten resp. ihres Vorgesetzten wird Beschwerde eingelegt werden. Nachher nehmen die Übergriffe von Beamten gegen das Reichsvereinsgesetz Formen an, die entweder auf Böswilligkeit oder Unwissenheit schließen lassen. Aber aus Ober-Schlesien ist man vieles gewöhnt und dort „machen wir es eben so“.

**Reuthen OS., 27. Februar.** Die letzte Schicht. Auf der Reuthen Grube ist Freitag ein Häuer durch Kohlenkurz, auf der Preussengrube ein Häuer beim Pfeilerabbau getötet worden.

**Randzin OS., 27. Februar.** Geheimnisvoller In-halt eines Reiseforbis. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde in der Nacht von einem Manne aus Gleiwitz ein schwerer Reiseforbis zur Aufbewahrung aufgegeben. Als der Forbis in der Aufbewahrungsstelle Platz gefunden hatte, vernahm ein Bahnbeamter plötzlich ein verächtliches Geräusch, das aus dem eingetragenen „Gedächtnis“ zu kommen schien. Ein entsetzter Gewächter versuchte nunmehr Klarheit in die eigenartige Sache zu bringen. Er legte sich auf den Forbis, wodurch wurde der Forbisdeckel etwas einwärts gedrückt und nunmehr hob man anhaltendes Knistern. Die Beamten entdeckten, daß der Forbisdeckel nur provisorisch befestigt war, denn die hinteren Schamirbänder waren gelöst, während von jedoch eine eiserne Schließvorrichtung den Deckel hielt. Als die Bahnbefugten den Deckel entfernten, bot sich ihnen eine löcherige Leber vor: im Forbis lag eingebrochen — ein Mann. Nach genauer Feststellung ermittelte man, daß es sich um einen Mann handelt, der erst vor 14 Tagen aus dem hiesigen entlassen war und der es offenbar auf eine Flucht aus der Kasse abgesehen hatte. Auch der Kommissar, welcher den Forbis zur Aufbewahrung übergeben hatte, wurde ermittelt.

**Schoppin OS., 27. Februar.** Auf eine arbeitslose Weise um 8 Leben gekommen ist in der hiesigen Mannantalt der Maschinenwärter Fackert aus Eidenau. Er hatte vor Schluss der Mittagspause die Mählenbetriebsmaschine eingeschmiert und alles für den Betrieb vorbereitet. Nach Schluss der Pause gab der Mählenbetriebsmaschinenwärter das Signal zum Anlaufen. Fackert darauf wieder in den Maschinenraum. Da nun die Mähle sich langsam in Bewegung setzte, verlor er an einer schwer zugänglichen Stelle eine Schamirbrücke anzuweisen. Hierbei erhielt er von dem dicht am Paar stehenden Schwanen einen Schlag vor den Kopf, das er auf den Kopf neben die Mähle fiel. Als nach kurzer Zeit der Schloffer Otto in die Mühle ging, hörte er Hilferufe. Erort gab er das Signal Halt. Als er sich hinstellte in den Maschinenraum begab, lag Fackert tot auf der Erde. Er hatte einen Schädelbruch, einige Rippenbrüche und einen Unterarmbruch erlitten.

**Posen, 27. Februar.** Ein grauenvoller Selbstmord. Die Frau eines Anstellers aus dem bei Schwerzig gelegenen Anstellersdorf Lementschin hat aus Verweiflung darüber, daß sie an einer unheilbaren Krankheit litt, ihrem Leben auf selbstlose Weise ein Ende gemacht. Als sich ihr Ehemann am letzten Dienstag auf dem Wochenmarkte in Schwerzig befand, schickte sie ihre Familienangehörigen fort, begab sich sodann mit Petroleum, begab sich in den Keller und zündete sich hier an. Hier fand der später vom Markte heimkehrende Mann nach langem Suchen die grauslich verkokelte Leiche der Unglücklichen.

**Posen, 26. Februar.** Ein Spielereff. Fast sämtliche Gastwirte anderer Nachbarschaftlichen Schwerzigen hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Tüdelns von Glücksspielen zu verantworten. Die Angeklagten wurden sämtlich überführt, in ihren Pöcken das Mausepiel geduldet zu haben. Sie wurden zu je 15 Mark Geldstrafe verurteilt.

Verantwortlicher Redakteur: Richard Schiller. — Redaktion und Expedition: Roon-Strasse 26. — Verlag von Oskar Schöde. — Druck von Th. Schöde & Co. in Dresden. — Nummer 4 S. 10.

Bedeutende Geldersparnis!

Beachten Sie unsere 4 Schaufenster!

Wegen ganz bedeutender

**Erweiterung unserer Verkaufs-Lokalitäten**  
**Reuschestrasse 16/17, Ecke Neuweltgasse**

Fortsetzung unseres

**Riesen-Massen-Verkauf**

Nur noch wenige Tage.



**!!Grosse Posten!!**  
**Mädchen- u. Knaben-Wohlsieder-**  
**Knopf- u. Schnür-Stiefel**  
 77-80 81-88  
 Jetzt M. 3<sup>40</sup> M. 3<sup>60</sup>  
**Kinder-Schnür-Stiefel**  
 22 23-24  
 Jetzt M. 1<sup>35</sup> M. 1<sup>60</sup>

**!!Grosse Posten!!**  
**Gord-Hauschuhe m. Ledersohle**  
**u. kleinem Absatz**  
 Damen Herren  
 Jetzt 85 Pf. 95 Pf.  
**Leder-Haus-Schuhe**  
 Jetzt M. 1<sup>65</sup> M. 1<sup>85</sup>

**!!Grosse Posten!!**  
**Damen-Knopf-Schuhe mit**  
**Laockappe**  
 Jetzt M. 3<sup>60</sup>  
**Fliz-Doublesohuhe, sehr stark**  
 Kinder Mädchen Damen  
 Jetzt 55 Pf. 65 Pf. 75 Pf.

**Damen-Schnürstiefel**  
 mit und ohne Laockappe, Bonzbrum oder  
 Chevronschnure  
 Jetzt nur M. 5<sup>90</sup>  
**Herren-Schnürstiefel**  
 mit und ohne Laockappe  
 Jetzt nur M. 7<sup>60</sup>  
 für Konfirmanden!

**Schuh-Fabrik MAX TACK.**

Nur so lange Vorrat!

Nur tadellose Qualitäten!

**Stadt-Theater.**

Samstags 7 Uhr:  
„Dehngren“.  
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
„Wilhelm Tell“.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Gefühl“  
Der Abzug. Kammerfängerin  
Frau Minnie Maas  
„Mignon“.  
Montag 7 1/2 Uhr: Zum 2. Male:  
„Le-tre der Herr“.

**Lobe-Theater.**

Sonabend 7 1/2 Uhr:  
Zum 1. Male:  
„Das Glückschweinechen“.  
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
„Die letzte Witwe“.  
Abends 7 1/2 Uhr: Zum 2. Male:  
„Das Glückschweinechen“.  
Montag 7 1/2 Uhr:  
„Die Cassarprinzeßin“

**Thalia-Theater.**

Sonntag 7 1/2 Uhr:  
„Doktor Klaus“.  
Eilberichter Sonntag von 11-2 Uhr  
in Thalia-Theater und im Stadt-Theater.

**Schauspielhaus**

Sonabend nachmittag 3 1/2 Uhr:  
Sollis. Vorstellung:  
„Kleine Dreie“  
„Johanna auf Tauris“.  
Abends 8 Uhr:  
„Die Förster-Chrisel“.  
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
„Die Webermann“.  
Abends 8 Uhr:  
„Die Förster-Chrisel“.  
Montag 8 Uhr:  
„Der König“.

**Lieblich's Etablissement.**  
Sonntag 24. Februar 1909:  
2 Vorstellungen 2  
Abend: ROBERT STROH.  
und zum letzten Male  
bei grandiose Program.  
Abends 4 und 7 1/2 Uhr.

**Royal Biograph**

Gartenstrasse No. 40.  
Neues Wochen-Programm.  
Unter anderem:

**Maria Stuart**  
die unglückliche Königin  
von Schottland.  
Historisch. Kunst kolossal.  
Karnaval in Sizilien.  
Grosse Steeple-Chase in  
Liverpool. 864

**Tanz-Unterricht**

C. Trapp, zur Westergasse Nr. 14-16.  
lehrt alle Kunst- und Tanzkunst  
und gut. Unterricht in 6 und 8 Takt.  
Tänze und Einzelunterricht zu sehr  
billigen Preisen. Unterrichts- und  
ohne Verbindlichkeit. Kolonial- und  
and. Sonntag. Abends und Rheintänze  
in 2 Stunden, zur Westergasse 14-16.  
Anmeldungen täglich. 676

**Solidaria**  
**Fahrräder.**  
Das beste Rad der Gegenwart.  
Lieferung auf Wunsch gegen  
Teilzahlung.  
Anzahlung 20-40 M. Ab-  
zahlung monatlich M. 8-10  
Reichräder bei Barzahlung  
v. M. 56.- an. Zubehör billig.  
Katalog kostenlos.  
I. Jendrosch & Co.  
Charlottenburg No 54.

Die von Herrn Meißel angefertigte  
Rechnung ist nach höchst-  
möglicher Genauigkeit geprüft und  
korrekt. 930

**Alexander Mätzke, Erbhilf. S.**  
Bismarckstr. 16, III.  
Schreibergasse u. Mühlb. am Hof.  
Dum-Baum, auch viele. Die für  
Klein- u. Großhandel. 7, L. B. 914

**Händler-Auktion**  
Mittwoch den 12. März. 8 1/2 Uhr. 43125.  
Verkauf von 1000 Stk. 937

# M. Schneider

Neue Schweidnitzerstrasse 1.

## Billige Offerte in Schneiderei-Artikeln.

### Für Futterstoffe.

Jaconett schwarz, weiss, grau	25	PL
Jaconett farbig	32	PL
Faille in allen Farben. 100 cm breit	45	PL
Faille engl. Fabrikat, 100 cm breit	72	PL
Rausch-Taffet 80-100 cm. alle Farben	26	PL
Tailen-Cöper 80 cm breit	28	PL
Engl. Twill 80-100 cm breit	48	PL
Tailen-Satin 80 cm breit	53	PL
Reversible grau mit schwarzer Rückseite 80-100 cm breit	38	PL
Futter-Alpaca in allen Farben, 80 cm breit	45	PL
Schwarze Orleans u. Panamas 80-100 cm breit, Meter 1,15	38	PL
Kleider-Satin Qual. I mit Seidenglanz 80 cm breit	95	PL
Kleider-Satin Qual. II mit Atlasglanz 80 cm breit	85	PL
Kleider-Satin Qual. III sehr glanzreich 80 cm breit	55	PL
Satin gem. Jackenfutter, 80-140 cm	125	PL
Serge in allen Futter-Farben, 140 cm breit	150	PL
Zanella 140 cm breit	135	PL
Satin de chine in Biesen-Farbensortimenten 120 cm breit	275	PL
Halbseiden Damast, Radamé, Trikoton u. n. 80-60 cm breit	250	PL

### Kurzwaren.

Fertige Futter-Tailen in allen Weiten vorrätig	195	PL
Tailen-Verschlüsse schwarz, weiss und grau Stück 2, 18, 18	9	PL
Druckknöpfe „Walzertraum“ mit Coupon Dutzend	18	PL
Druckknöpfe „Koh-J-Noor“ mit Coupon Dutzend	15	PL
Schweissblätter „Jlse“ mit Gummi-Platte Paar 25, 20	25	PL
Schweissblätter „Trikot“ sehr preiswert Paar 20, 17	13	PL
Schweissblätter „Aerette“ waschbar, prima Qualität	75	PL
Gürtel-Einlage für Direktor-Kleider Meter 75, 65	55	PL
Kleider-Schutzborde „Fussfrei“ in all. Farben Meter	10	PL
Kragen-Stütze „Celluloid“ Dutzend 35, 15	10	PL
Gardinen-Band farbig, weiss, crème, Meter 10	12	PL
Gardinen-Kordel farbig, crème, weiss, Stück 95, 85	50	PL
Porzellan-Quasten und Ringe Stück 4, 8	2	PL
Gold-Anker-Knöpfe für Kinder - Anzüge Mäntel Dutzend 35, 20	10	PL
Gummi-Bänder glatt, krauss, in Baumwolle und Seide	25	PL
Hutnadeln, Broschen Nackenkämme, Frister- kämme 2,00 bis	10	PL
Haarbänder in allen Farben, weit unter Preis Rest 35, 25	10	PL
Blanks Modealbum für Frühjahr und Sommer soeben erschienen	100	PL
Blanks Modeblatt gratis. Sämtliche Schnittmuster in allen Weiten vorrätig.		

# Alle Frühjahrs-Neuheiten

in

Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Spitzen und Besätzen  
sind eingetroffen.

961

## Trauerkleider

in allergrösster Auswahl 963

Trauer-Hüte : Trauer-Blusen

Massenfertigung schnellstens im eigenen Atelier.

Sehr billige Preise.

**N. Berger, Ring 50.**

## Gebr. Meister Herren-Kleider-Fabrik

Albrechtsstrasse 40, parterre und I. Etage.

### Konfirmanden-Anzüge

in Kaschgarn- und Cheviot-Qualitäten.

In bekannt guter Ausführung von 7.50-24 Mk

## Georg Moch's Bar- u. Möbel-Tischlerei

Neu-Salzbrunn, Kreis Waldenburg

besucht die Läden von

### Särge

zu den billigsten Preisen  
ohne weitere Beachtung.

Ring 48, A. Ostrower, Striegau. Ring 48,  
ptr., I. Stk. ptr., I. Stk.

## Grösstes Spezial-Geschäft für Herren- und Damen-Garderoben.

Massen-Auswahl

nur gediegene, haltbare Herren- und Damen-Garderoben  
zu den niedrigsten Preisen. 965

Berufs-Bekleidung für sämtliche Gewerke.

Konfirmanden-Anzüge äusserst preiswert.

## Proletarierkrankheit und franke Proletarier.

Ein Beitrag zur Hebung der Volks-Gesundheit von D. Thomas  
Preis 20 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung „Vollmacht“.

## Die Gleichheit

Die 14. Band erschienen, 10 Pfennige.

## „In freien Stunden“

Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.  
Durch die Expedition und Reiseverlag zu beziehen.



Eisenbahnwagen in einen Kabin beschickte. Er war erst kurze Zeit als Kraftfahrer beschäftigt und es mangelte ihm noch an der nötigen Sicherheit in der Bedienung.

Das Gericht erkannte gegen Wiesel auf drei Tage Gefängnis, doch wurde dem Angeklagten Strafurlaub bewilligt. Es ergab dabei von der Staatsanwaltschaft das den Angeklagten eine verhältnismäßig nur geringe Schuld trifft.

„General-Anzeiger“ und Schwindel, das sind zwei wohl bei einander liegende Begriffe wie jeder neue Tag uns aufs neue beweist. Untere Leser wissen, daß einer der eifrigsten Inserenten des „General-Anzeigers“, der Schwindel, „Direktor“ Staubinger von der Stadtpolizei 8 fährlich vom Breslauer Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und als Ausländer wegen Falschverkehrs sofort verhaftet worden ist.

Es besetzen sind: Offene Stellen!!! Mehr Arbeiter, und mehr Arbeiter, die in der Lage sind, die Arbeit zu leisten. Die Arbeit ist da, die Arbeit ist da, die Arbeit ist da.

Nun wissen wir nicht, ob der Herr sich wieder auf freiem Fuße befindet oder ob ein „Retreter“ sein „Geschäft“ weiterführt. Aber sozial wissen wir, daß es sich bei dem Unternehmen lediglich um dreizehn Schwindel handelt, inzentriert um armen Arbeitelassen möglichen fünf Mark aus der Tasche zu ziehen.

Die freie Religionsgemeinde gibt diesen ihren Jahresbericht für 1908 heraus. Der Bericht ist ein sehr interessantes Dokument, das die Tätigkeit der Gemeinde in den letzten Jahren darstellt.

Die Arbeiterbewegung in der Provinz hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen. Die Arbeiter haben sich organisiert und ihre Forderungen laut gemacht.

Schuldenberhöhung für höhere Lehraufgaben. Der Schulrat hat beschlossen, die Gehälter der Lehrer zu erhöhen. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Lehrqualität.

Der Bau der Kaiserbrücke ist wieder in ein neues Stadium getreten. Obwohl die anhaltende Kälte recht hinderlich auf den Gang der Arbeiten wirkt, ist die Zeit doch vorüberstrichen.

Die nächste Volksvorstellung des Sozialdemokratischen Vereins wird den Besuchern endlich wieder eine schon lang entbehrt Opern-Aufführung bringen: des glanzvollen, melodischen Italieners Rossini „Barbier von Sevilla“.

Die nächste Volksvorstellung des Sozialdemokratischen Vereins wird den Besuchern endlich wieder eine schon lang entbehrt Opern-Aufführung bringen: des glanzvollen, melodischen Italieners Rossini „Barbier von Sevilla“.

struktion benutzt werden wird. Das Holzgerüst im Strome darf jedoch nach einer Anordnung der Strombauarbeiten, nur bis zum Spätherbste, so lange eine Vereisung der Ober noch nicht zu erwarten ist, stehen bleiben.

Die Matinee des Sozialdemokratischen Vereins im Schauspielhaus beginnt Sonntag Vormittag pünktlich 11 1/2 Uhr. Geöffnet ist das Theater von 11 Uhr ab.

Aus der Besprechung des Werkes anlässlich der Premiere wiederholen wir auf Wunsch einiger Gesellschaftsmitglieder, das zum leichteren Verständnis des Schauspielers beigetragen ist:

Einmal der unbedeutendsten Stücke des alten griechischen Tragikers Euripides reizte Goethe, es im Geiste seiner Zeit umzuwandeln. Der Stoff stammt aus demjenigen Tragödien des Euripides, die die Sage vom Tantalus behandeln, jenem Titanen der ein Diebstahl der Götter war, als Mensch in ihrem Kreis verkehren durfte bis er übermüht geworden, den Jörn der Götter erregte und vom Tisch des Jovis in den Ortus des Tartarus verfallen wurde.

Goethe suchte nach einem hohen Symbol seiner Liebe zu Frau o Sappho, und er fand kein besseres, als „Iphigene“. In diesem Drama konnte er so sagt Aepfels darüber, der Welt zeigen, wie man Frieden die schwerliche Freundschaft der geliebten Frau seinem Verzeihen geschenkt hat.

Goethe ist ein „Iphigene“ das tiefste Lebensgeheimnis Goethes und der neuen Kunst ausgesprochen. Der alte Idee des Schicksals hat er das höchste, höchste Ideal seiner Menschlichkeit und allgütigster Gerechtigkeit gegenüber gestellt.

Das alte Mutterrecht von dem neuen Vaterrecht verdrängt wurde. Das Mutterrecht, das in allen Zeiten bei den verschiedensten Völkern bestand und sich mit dem sich mehr und mehr Bahn brechenden Väterrecht dem Vaterrecht Platz machte, ist die gesellschaftliche Grundform, die die Frau in der Gemeinde und im Staat die überaus Rolle hatte.

Ich aber das Mutterrecht noch nicht ganz verschwunden war, gab es folgendem hervor: Der Sohn Agamemnon wendet sich an die Götter um seinem Juge nach Troja seine Leber zu begeben. Die Mutter Klytemnestra ist erobert über die Opferung ihres Kindes, das nach dem Mutterrecht ihr und nicht ihrem Mann gehört und nimmt in der Abwesenheit des Agamemnon, der Agamemnon als Gatten an. Sie begibt nach dem alten Recht nichts unredlich. Als Agamemnon vom Krieg zurückgekehrt wird er auf Anstiften seiner Gattin getötet.

Möge allen Feindern der morgigen Vorstellung derselbe Genug beschieden sein, den wir bei der Premiere hatten!

Auf ins Gewerkschaftshaus! Das wird, so erwartet das Gewerkschaftshaus, Sonntag Abend 6 Uhr für viele die Parole sein. Demonstration wird dort von 7 bis 9 Uhr abgehalten.

Die nächste Volksvorstellung des Sozialdemokratischen Vereins wird den Besuchern endlich wieder eine schon lang entbehrt Opern-Aufführung bringen: des glanzvollen, melodischen Italieners Rossini „Barbier von Sevilla“.

Die nächste Volksvorstellung des Sozialdemokratischen Vereins wird den Besuchern endlich wieder eine schon lang entbehrt Opern-Aufführung bringen: des glanzvollen, melodischen Italieners Rossini „Barbier von Sevilla“.

Die nächste Volksvorstellung des Sozialdemokratischen Vereins wird den Besuchern endlich wieder eine schon lang entbehrt Opern-Aufführung bringen: des glanzvollen, melodischen Italieners Rossini „Barbier von Sevilla“.

Neueste Nachrichten.

Der Blockjammer.

(Siehe Leitartikel.)

Berlin, 27. Februar. (S. T. B.) Heute Vormittag treten, wie der „Volks-Anz.“ erzählt, die vier Mitglieder des Unter-Ausschusses der Finanzkommission der Abg. Dietrich (cons.), Behr, n. Damm von der Reichspartei, Dr. Weber von den National-liberalen und Dr. Wiener von der freisinnigen Volkspartei zu einer Besprechung zusammen.

Herrn Ballow soll den Konservativen erklärt haben, daß er nicht gewillt sei, an der Frage der Finanzreform den Block zu scheitern zu lassen. Die Konservativen gewannen die Ueberzeugung, daß der Reichsanwalt mit dem Steuerkompromissvorschlag, dem der Schabekreis Ende vom Jahr halb und halb zugestimmt hat, auf keinen Fall einverstanden ist.

Reichstags-Erfahrungswahlen.

Wingen, 27. Februar. (S. T. B.) Bei der gestrigen Stichwahl am Reichstags-Wahlkreise Nies-Wingen setzte der Reichstagskandidat Uebel mit 12.027 Stimmen über den freisinnigen Kandidaten Kozell, der 10.844 Stimmen erhielt.

Berden a. M., den 26. Februar. Bei der Reichstagswahl wurden bisher gewählt für Präsident Dr. Dellinger (natl.) 5878, Hofmeister Haeckel (freisinn.) 3419, Justizrat Dr. Lewin (natl.) 3155, Gustav Kestner v. Dänneberg (natl.) 6220, Doktor Henke (natl.) 3835 Stimmen. Demnach dürfte Stichwahl zwischen Henke (natl.) und Dänneberg stattfinden.

1907 wurden 3491 sozialdemokratische Stimmen abgegeben, jetzt also 400 mehr.

Vernichtung auf dem Balkan.

Konstantinopel, 27. Februar. (S. T. B.) Das österreichisch-serbische Protokoll wurde gestern Nachmittag unterzeichnet. Der Großvezir hat eine Deklaration erlassen, welche die Anweisung gibt, daß der Protokoll überall einzuhalten ist.

Paris, 27. Februar. (S. T. B.) Die Diplomatie möchte eine serbische Note verhindern und die Belgrader Regierung ersuchen, ihre Wünsche zurück zu ziehen. Wenn diese gemächlich sind, sei es wahr möglich, daß die Mächte sich zu einem Serbiens bei Belgrad machen werden. Nach Beilegung des Konfliktes würde trotzdem die Balkan-Route ein zusammenhängendes System der Verbindungen der aus dem Berliner Vertrag resultierenden Verhältnisse nicht ohne die Zustimmung der Signatarmächte angängig sein.

In die Luft geflogen.

Brüssel, 27. Februar. (S. T. B.) Das zum Antwerpener Befehl nachtragende Pulvermagazin Ghent ist gestern Nachmittag 2 Uhr in die Luft geflogen. 2 Personen getötet. Gründe der Explosion unbekannt.

Attentat auf Gemeindebeamte.

Rom, 27. Februar. (S. T. B.) Der zweite Fürstbischof von Nocera bei Palermo wurde vor seinem Hause hinterhals erschossen. Das gleiche Los traf den Stadtrat Mezzanese. Beide scheinen Opfer des dortigen Partisanen geworden zu sein.

Stuttgart, 27. Februar. (S. T. B.) Wie erst jetzt bekannt wird, wurde vor 10 Tagen ein Dynamit-Anschlag gegen den hiesigen Staatsanwalt Huthens verübt. Ein Unbekannter überbrachte dem Hausmeister ein sorgfältig verpacktes Paket. Als der Staatsanwalt das Paket öffnete, stellte es sich heraus, daß es sich um eine Bombe handelte. Er legte den Gegenstand sofort ins Wasser und ließ ihn untersuchen. Die Bombe, welche die Form eines größeren Sardinenbrotts hatte, war mit Pulver, Mehl und Eisenstäben gefüllt. Die Untersuchung, welche mit größter Heimlichkeit geführt wurde, hat bisher noch zu keinem Resultate geführt.

Die Reform der Arbeiterversicherung. Der vom Staatssekretär von Lehmann-Göllner im Reichstage angekündigte Gesetz-Entwurf über die Reichsversicherungs-Ordnung soll in diesen Tagen der Öffentlichkeit übergeben werden. Wie gemeldet wird, ist Vorsorge getroffen, daß die Gesetzesentwürfe den weitesten Kreisen zugänglich gemacht wird, um eine Beurteilung derselben zu ermöglichen.

Dreifachen.

W., Bergstraße. Die Cade ist in Ordnung; auch in anderen Häusern wird die Dreifachen in dieser Form erteilt. Nach § 360 § 11 des St.-G.-B. wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft, wer ungebührlicherweise ruhender Lärm erregt oder großen Lärm verübt.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

- Sonabend, den 27. Februar: Freie Turnerzeitung, Maderball. Buchbinder, Versammlung Zimmer 2. Kupferstecher, Versammlung Zimmer 3 u. 4. Sonntag, den 28. Februar: Steinmetzer, Vormittags von 10-12 Uhr; Raffentag im Zimmer 7. Klempner, Versammlung 11 Uhr Vormittags Zimmer 2. Maler, Versammlung Nachmittags 2 Uhr Zimmer 1. Seilbindemonteur, Versammlung Vormittags 10 1/2 Uhr im Bildh.-Zimmer. Lithographen und Steinsetzer, Vormittags 10 Uhr Versammlung Zimmer 2 u. 4. Kraner, Versammlung, Vormittags 9 Uhr Bildh. Zimmer 5. Familienabend Nachmittags 5 Uhr veranstaltet vom Distrikt 18 im Zimmer 2. Gewerkschafts-Kartell, Abends 6 Uhr Demonstrationsvortrag, nachdem Ball. Montag, den 1. März: Vollversammlung. Zimmerer, Versammlung Zimmer 2. Dienstag, den 2. März: Steinsetzer, Versammlung Zimmer 1. Metallarbeiterverband, Gastarbeiter-Versammlung Zimmer 2. Handlungsgesellen, Versammlung Zimmer 2 u. 4. Donnerstag, den 4. März: Seilbindereiprogramm, Generalprobe im Großen Saal. Sozialdemokratischer Verein Breslau, Der nächste Jahlabend ist Montag, den 8. März.

**Distrikt 8 (Oberst.)**  
 Diejenigen Bezirksleiter, welche noch Programme vom Goebel-Abend abzurechnen haben, erliche ich, bis spätestens Sonntag, den 28. Februar, beim nachkommen.  
 Der Bezirksleiter.  
**Distrikt 18 (innere Stadt Ost.)**  
 Sonntag, den 28. Februar, Nachmittags 5 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 2, ein Familien-Abend statt, zu dem alle Genossen eingeladen sind, auch diejenigen der umliegenden Distrikte.  
**Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land)-Nienmarzt.**  
 Sand-Distrikt 5.  
 Bezirk Robertswitz. Sonntag, den 28. Februar, Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Zusammenkunft bei Helmig. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.  
 Sand-Distrikt 9.  
 Groß-Tschansch. Mittwoch, den 1. März, Abends 8 Uhr. bei Tzajung in Rothkretscham. Vortrag des Genossen Schig.  
**Freiburg.** Kartellstunde, Donnerstag, den 4. März, Abends 8 Uhr.  
**Freiburg.** Öffentliche politische Versammlung. Sonntag, den 7. März, Nachmittags 3 Uhr, in der „Germania“ in Boleski. Protest gegen die neu geplante Belastung des Tabaks. Referent: Paul Bänke-Sriegau.

**Kleinritzsch. Arbeiterlosen-Versammlung.** Montag, den 1. März, Nachmittags 2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.  
**Glogau. Sozialdemokratischer Verein.** Dienstag, den 2. März, Mitglieder-Versammlung.  
**Leibschütz. Sozialdemokratischer Verein.** Sonntag, den 28. Februar, Nachmittags 3 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Gewerkschaftshaus, Gartenstraße Nr. 27. Wichtige Tagesordnung, darunter Vortrag des Genossen C. Lommer über die Wirren in den Balkanstaaten.  
**Kattowitz. Sozialdemokratischer Verein.** Dienstag, den 2. März, Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Gewerkschaftshaus, Rathausstraße 12. Wichtige Tagesordnung, darunter Vortrag des Genossen C. Lommer über die Wirren in den Balkanstaaten.

**A. W. S.** Sie haben recht; der Nachbatter hat um die Gemeinbe an Klammern, die ihn angeht und bezahlt.  
**W. A. I.** Geldschulden sind Dinge, die man nicht verliert, er ist nicht verfallen; er ist nicht verfallen, Sie be-  
 Ihnen abzuholen. 2. No. 8. Die Forderung in Ihrem Vertrag genügt und hat Gültigkeit.  
**Genosse in Kattowitz.** In dieser Sache gibt es nichts zu klären, denn der Landrat ist nach den gesetzlichen Bestimmungen im Recht. Wer Altersrente haben will, muß nicht nur 70 Jahre alt sein, sondern auch die vorgeschriebenen Marken nachweisen. Fehlt ein Teil, so können die Marken für die vorzunehmende Zeit nicht sofort beibracht werden und erst nach Ablauf der Wartezeit ist der Rentenantrag zu stellen.

**Briefkasten.**

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags v. 12-1 Uhr Mittags  
 Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.  
**Willewadersdorf.** Zur Veröffentlichung nicht geeignet.  
 Alter Abonnent. In die Wohnung nur unter Vorbehalt gemietet worden, so ist das Angebot zurückzuweisen. Bei dem an-  
 ragen Betrage ist mir Ihnen jedoch eine Klage gegen den Wirt nicht empfohlen.  
 R. Wenden Sie sich an Genossen Stöckel in Bromberg, Sophienstraße 2, der Ihnen die gewünschte Auskunft geben wird.

**Aus der Geschäftswelt.**

In der heute erschienenen Ausgabe der „Breslauer Volks-Zeitung“ sind folgende Nummern: 50.000 N. auf Nr. 64.114; 5000 N. auf Nr. 64.742 80.555; 2500 N. auf Nr. 22.105; 1000 N. auf Nr. 53.948 88.882 901.; 500 N. auf Nr. 143.125, 179.855, 186.659, 219.259, 250.550 (ohne Gewähr). Wirtschaft durch das Post- und Tele-Telegraphen-Gesellschaft. Breslau I, Ring 29.  
 Der heutigen Gesamt-Ausgabe liegt ein Prospekt über „Makrobiotik“ bei, der zahlreiche Leser wird freundlich gebeten, dieses für vorzunehmende Fälle aufzubewahren und bei Bestellung auf unter Blatt an heften.

**Nur 6 Tage! Morgen, Montag, den 1. März beginnt: Schluss: Sonnabend, den 6. März.**

**Land's Gr. Inventur-Verkauf**  
 Chlauerstr. 78, Ecke Altbüßerstr.  
 Dieser bietet dieses Jahr ganz aussergewöhnliche Vorteile in sämtlicher Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Steppdecken, Gardinen, Portiüren, Teppiche etc.  
 Zum Verkauf gelangen nur streng reelle Waren.

Preisermässigung zum Teil **10 u. 20%**  
 Einige Artikel sogar **25 bis 50%**

Auf sämtliche reguläre Waren gewähre bei jedem Einkauf **10% Rabatt in bar.**

Am 24. d. Mts. verschied plötzlich unser Kollege, der Zigarrensortierer 926  
**Adolf Grabowski.**  
 Ein ehrendes und bleibendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder des „Verbandes der Zigarrensortierer und Kistenbekleber Deutschlands“ (Zahlstelle Breslau).

**Liegnitz.**  
 Am 26. Februar verschied nach langem Leiden unser Mitglied, der Tischler  
**Gustav Hoffmann**  
 im Alter von 40 Jahren. 968  
 Sein Andenken wird in Ehren halten  
**Der Deutsche Holzarbeiter-Verband**  
 (Zahlstelle Liegnitz).  
 Beerdigung: Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Halle aus.

**Kubny's** Beerdigungsanstalt u. Sargfabrikation  
 ist Schuhrbrücke 68/69. Telefon 9890

**Confirmanden ANZÜGE**  
 in Drape, Kammgarn u. Cheviot nur prima Qualitäten  
**S. GÜTTENTAG**  
 Altbüßerstr. 5 I. u. II. Etage



**Einsegnungs-Kleider**  
 Große Auswahl in Cheviots, Armira, Satin - Directoire, Epinglée, Kaschmir, Chevrons und Diagonale usw.  
 25.- 22.- 20.- 18.- 15.- 13.- 12.- 11.- **10<sup>00</sup>** Mk.  
**Prüfungs-Kleider**  
 Moderne gemusterte Webarten.  
 Viele Exemplare neuester Geschmackrichtungen  
 20.- 18.- 16.- 15.- 14.- 13.- 12.- 11.- **9<sup>00</sup>** Mk.  
 Zur Einsegnung  
 Taghemden, Bekleider, Röcke, Handschuhe, Corsetts, Taschentücher, Strümpfe Schirme.  
 Vorzüglichste Massarbeit, sehr preiswert.  
**Carl Pantiel,**  
 Schriedebücke No. 29.

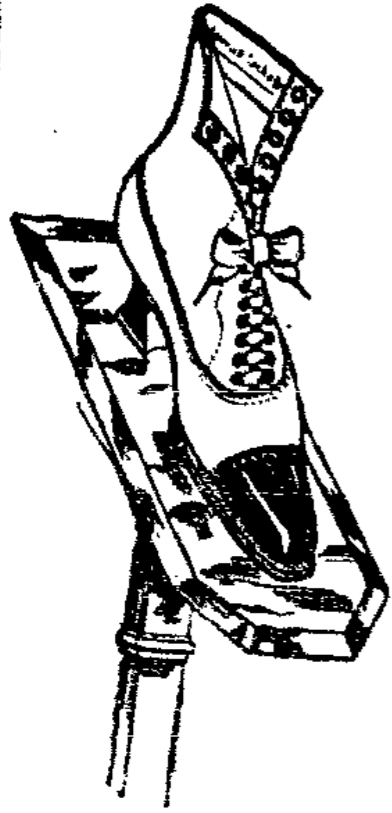


**Schönes Brot**  
 best. sowie hausbrot, empfiehlt zu billigem Preise  
 C. Piebach's Bäckerei, Friedrich-Wilhelmstraße 82.  
**Sie kaufen zu teuer**  
 Angene, Heberleber nur 10 Mk. [468  
 Nach Maß elegant gute Stoffe 18 Mk.  
 Anzugfabrik Walfstraße 17. I. Etg.  
**Alte Feuerversicherungs-Aktion-Gesellschaft**  
 icht Agenten und Vermittler bei höchster Brothof. Offerten unter A. 661 an Hansensoda & Vogler A.-G. Breslau. 882  
**Gebr. billige Möbel!**  
 Schränke, Vertikale, Betten, Sofa, ganze Stuben-Einrichtungen zu bill. Friedrichstraße 66, am Zigarrenplatz 968  
**Kaufe gebr. Möbel!**  
 Schränke, Vertikale, ganze Wohn-Einrichtungen, gegen sofort. Zahlung. 968 Wähler, Gartenstr. 26.  
**Genossen kauf Herrenkleider**  
 jetzt preiswähig  
 Taugnickstr. 85, part., Duwe.  
 (Teilzahlung gestattet) 987  
**Leihamt Kurzerasse 47.**  
**Pfänder-Auktion**  
 am 11. März. 877  
**Pfänder-Auktion**  
 Mitte März 1909 870  
**Pfänderei-Institut**  
 Waisenstraße 115, I. Etage.

**Breslauer Gewerkschaftshaus**  
 Margaretenstrasse 17.  
**Sonntag, den 14. März 1909, nachm. 3 1/2 Uhr**  
**20. Volks-Konzert**  
 unter Leitung des Dirigenten Herrn P. Rüstler  
 arrangiert vom Sozialdemokratischen Verein.  
**PROGRAMM:**  
 I. Teil  
 1. Fest-Ouverture . . . . . E. Lassen  
 2. Polnischer Nationaltanz (Op. 8 Nr. 1) . . . . . H. Scharwenke  
 3. Fantasie aus der Oper „Oberon“ . . . . . O.M.v. Weber  
 II. Teil  
 4. Ouverture zu Goethes Trauerspiel „Egmont“ . . . . . L.v. Beethoven  
 5. „Janet - Fantasie“ für Violine. (Hier Konzertmeister Hammerle) . . . . . P. Sarasate  
 6. Szenen aus der Oper „Aida“ . . . . . G. Verdi  
 III. Teil  
 7. Ouverture zur Op. „Die lustigen Weiber von Windsor“ . . . . . O. Nicolaj  
 8. a) Berceuse (La Poupée) a. d. Suite: Jeux d'Enfants . . . . . G. Elzer  
 b) Intermezzo (Pizicato) aus „Sylvia“ . . . . . L. Delibes  
 9. Nordseebilder, Walzer . . . . . J. Strauss  
**Entree 30 Pf.**  
 Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.  
 Programme sind bei den Distrikts- und Bezirksführern, in der Expedition der „Volks-Zeitung“, im Gewerkschaftshaus, in den Sekretariaten, in den Verbandbüros und bei den Kolportageen zu haben.

# Für Konfirmation

Für Knaben:



Bugstiefel in besten Qualitäten, je nach Größe und Ausführung . . . . . 7,90, 7,30, 6,90, **4<sup>50</sup>**

Schnürstiefel in verlässlichen Fabrikaten aus verägl. Materialen, je nach der Größe . . . 7,20, 6,70, **6<sup>20</sup>**

Schnürstiefel von Vorberleber, je nach der Größe . . . 8,20, 7,60, **7<sup>00</sup>**

Schnürstiefel in besten Leder, je nach der Größe . . . 9,10, 8,50, **8<sup>20</sup>**

Für Mädchen:

Schnürstiefel, elegante Dessins weiß oder schwarz, St. 8,50 . . . . . weiß oder **6<sup>90</sup>**

Schnür- und Knopfstiefel in besten Leder, je nach der Größe 8,50 . . . ohne Schnür **7<sup>50</sup>**

Schnür- und Knopfstiefel in besten Leder, je nach der Größe 8,50 . . . ohne Schnür **8<sup>50</sup>**

Schnürstiefel, eleganteste Dessins, je nach der Größe 9,00, ohne Schnür **8<sup>50</sup>**

921

## CONRAD TACK & CIE.,

Verkaufsgeschäft: **Breslau:**  
nur **Kenschestraße 48.**

Wir haben in unseren jetzigen riesigen Fabrikations- und Verkaufsräumen

**Ohlauerstrasse 79, 1. Etage**

neben unserem Engrosbetrieb

### den Einzel-Verkauf

wieder aufgenommen. Hierauf haben wir die denkbar kleinsten Spesen, und sind hierdurch, in Verbindung mit unserer **Selbstfabrikation** in der Lage, **enorm billig** verkaufen zu können.

Wir offerieren:

**Konfirmandenanzüge** . . . . . von **8,00** an,

**Herrenanzüge**, in den neuesten Formen und Dessins von **12,00** an,

**Frühjahrsjaletots**, elegant und schick . . . . . von **15,00** an,

**Knabenanzüge**, überraschend schöne Fassons, riesige Sortimente von **3,50** an,

**Massanzüge**, in bekanntester Ausführung . . . . . von **27,00** an

bis zu den elegantesten Qualitäten.

**Enorme Stoffläger** in den neuesten Modellen, von den einfachsten bis zu den allerfeinsten Qualitäten, meterweise sehr preiswert.

Aus unserer Engros-Abteilung verbleibende Rest-Coupons, passend zu Anzügen, Paletots, Knaben-Anzügen, Bekleidern etc., weit unter unseren bisherigen Verkaufswerten.

925

## Gebr. Lachmann

Fabrik für Herren- u. Knaben-Garderobe

jetzt nur **Ohlauerstrasse 79, 1. Etg.**

im Hause Weinhandlung Kempinski.

Für

# Konfirmanden

**Kleiderstoffe** schwarz u. crème, reine Wolle, Mtr. **95** Pl. bis **3.00**

**Diagonal u. Cheviot** nur crème, waschbar Mtr. **88** Pl. bis **1.20**

**Fertige Kleider** crème und schwarz **9.50** bis **24.00**

**Fertige Anzüge** schwarz **9.75** bis **18.50**

**Konfirmanden-Wäsche** für Knaben und Mädchen zu billigen Preisen. 847

**Spitzentaschentücher gratis.**

# H. Silberstein

Friedrich-Wilhelmstr. 16, Ecke Schwertstrasse.

## Wer ein Fahrrad kauft,

hat dies immer am vorteilhaftesten in einer Fabrik seines Wohnortes, weil er dann am schnellsten und preiswertesten alle Reparaturen und Ersatzteile erhält.

Die einzige in Breslau existierende Fahrradfabrik ist die von

**Max Kluge,**

Nr. 4/6, Harrasgasse Nr. 4/6,

die neben ihrer eigenen vorzüglichen und preiswerten Produktion noch die General-Vertretung der weltbekanntesten Fabrik-Fahrräderwerke Graz und der Dieselhofer Maschinen-Fabrik vorm. Dürkopp & Co. besitzt.

Kautschuk- u. Metallstempel  
Pestschaften,  
Schablonen,  
Druckereien,  
Gravierungen,  
Clichés etc.  
**M. Häbisch**  
Breslau I  
Königsplatz 11  
Tel. 921

## J. Kaluza

Schuhmachermeister, Hirschstr. 17

empfehlenswert

sein großes Lager von



**Schuh-  
Waren**

für Herren, Damen u. Kinder.  
Preise sehr aber außerst billig.  
Bitte genau auf Firma achten.

Für echte böhmische **Bettfedern**  
mit dünnen Federchen, aus weißem, böhmischen Schilf, mit allen Samen, das ist die beste Bettfeder (kein Stroh)  
Friedr. Wilhelmstr. 68, hpt.



# Ozonit

Deutsches Reichspatent.

Modernstes Waschmittel.

aus der Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan)

- "Ozonit" gibt nach halbständigem Kochen, ohne Reiben und Bürsten blendend weiße unverdorrene Wäsche.
- "Ozonit" ist garantiert frei von Chlor und sonstigen schädlichen Bestandteilen
- "Ozonit" ist in Qualität unübertroffen und gibt eine prächtige fette Lauge.

Überall erhältlich.



## Auf Teilzahlung

Wäbel, Spiegel, Volkertwaren, Leppische, Reanators, Freischwinger u. s. w. kaufen reize Leute preismäßig bei **Gebr. Buchmann, Fischergasse 2.**

**Kassa-  
Rabatt  
10%**

# Inventur-Verkauf

bis **Donnerstag, den 4. März**

Preis-  
ermäßigungen  
bis  
**50%**

Leinenhaus **J. Mamlok,** Kupferschmiedestr. 42  
part. bis IV. Etage



Donnerstag, den 28. Februar 1906.

## Stolypin über Ajew.

Stolypin hat vor der Duma die lange erwarteten Erklärungen über die Ajew-Affäre abgegeben. Man kann nicht leugnen, er hielt sich recht gewandt dabei, wie er denn überhaupt ein geschickter Redner ist, der seine Worte zu nehmen weiß. Aber die Arbeit ging denn doch über seine Kräfte. Der Schmutz dieser ungeheuerlichen aller russischen Polizeiaffären spottet jeglicher Advokatenkunst. Stolypin gebrauchte den Kniff, Ajew und seine Tätigkeit auf ein möglichst bescholtenes Niveau herabzudrücken: „Ajew war ein gewöhnlicher Polizeiant.“ Doch seltsam, diesem gewöhnlichen Polizeianten dankte die Polizei nach dem eigenen Geständnis des Ministerpräsidenten seit dem Jahre 1892 die wertvollsten Daten und dankte ihm seit 1906 die Enthüllung und Aufdeckung aller von den Sozialrevolutionären geplanten Attentate. Es dürfte also dieser „gewöhnliche Polizeiant“ wenigstens in den letzten drei Jahren wichtiger und wertvoller gewesen sein als ein ganzes Beamtendepartement. Und wirklich erst seit 1906? Warum setzt Stolypin diese Jahreszahl ein? Weil er dartun muß, daß Ajew der Polizeiant kein Provokateur war, daher an den gelungenen Attentaten keinen Anteil hatte, räumte er aber nicht an der Duma Böhmes und des Großfürsten Sergius. Nun aber: Veröffentlichungen des sozialrevolutionären Komitees ausdrücklich, daß Ajew unter den Gründern der Partei war, daß er aber ganz besonders an jenen zwei politisch wichtigsten Anschlägen tätig teilgenommen hat. Wer soll es besser wissen als sie? Und wer hätte weniger Grund, es zu behaupten, wenn es nicht wahr wäre? Denn haben bisher die Sozialrevolutionäre gerade auf jene beiden Taten als ihre größten Leistungen hingewiesen, warum sollten sie sich gedrängt fühlen, ihren Ruhm zu verbunkeln, die beiden berühmtesten Attentate freiwillig aus der Geschichte der Revolution in die Skandalkronik der russischen Polizei zu übertragen? Wer gegen sich ausspricht, für den streitet immer die Vermutung, daß er die Wahrheit spricht. Man vergesse doch nicht, das Komitee legte mit den Verbrechen Ajew's zugleich seine eigene Schande bloß, von einem Spiegel irreflektiert worden zu sein. Stolypin allerdings weist auf sein amtliches Material hin. Doch von wem stammt dieses? Von Herrn Ajew selbst und von seinen Vorgesetzten. Die Wahrscheinlichkeit ist nicht sehr groß, daß diese Herrschaften ihren obersten Chef mit Daten bedienen werden, die ihnen einen Kriminalprozeß an den Hals hängen würden. Freilich könnte in der Polizei das Treiben Ajew's seinen nächsten Auftraggebern nicht unbekannt sein. Diese aber werden dadurch eben zu seinen Mitschuldigen. Als Mitschuldige hat sie denn auch Burzew bezeichnet. Ja es gibt Darstellungen, die in Petersburg verbreitet werden und die auch in Berliner Blätter Eingang gefunden haben und noch weit über das von Burzew behauptete hinausgehen. Auch Lopuchin wird da als Mitschuldiger Ajew's genannt. Es wird behauptet, er habe sich mit Ajew zu weit eingelassen, auf dem der ganze Ruhm seiner Erfolge ruhte. Er habe sogar von dem Attentat auf Plehwe vorher gewußt, diesen deshalb wiederholt gewarnt; er sei gegangen, als ihm die Dinge völlig über den Kopf gewachsen waren. Es mag das erfunden sein und ist es wahrscheinlich auch, doch es liefert den Beweis, wie sehr die Sozial nach einer Ergänzung der Tätigkeit Ajew's in der Mitiätigkeit des Polizeidepartements sucht.

Für den Herrn Ministerpräsidenten liegt die Frage wesentlich einfacher. Er verfügt nicht einmal über Beweismittel, um Ajew der Provokation anzuklagen. Um jedoch über keine zu verfügen, erklärt er schlichtweg die von Burzew und dem Komitee beigebrachten als Fäße. Die denkbar gründlichste Vereinfachung eines Untersuchungsverfahrens. Stolypin

hat festzustellen, daß es keine Provokationen, keine Provokateure gab. Die Polizei, um sich nicht zu kompromittieren, verrät ihm natürlich in ihren Angaben darüber nichts, und was die revolutionären Komitees unter einer Fülle von Belegen darlegen, existiert nicht als Beweismaterial. Da hat es nun der Ministerpräsident in der Tat nicht schwer, zu versprechen, es würde, solange er im Amte bleibe, zwar immer die unentbehrlichen Spiegel geben, die Tätigkeit dieser dürfe jedoch nie in Provokation ausarten. Der Spiegel ist nach Stolypin ein Ehrenmann, „ein gewöhnlicher Polizeiant“, und durch einen Abgrund moralischer Bedenken von dem Begehren getrennt, durch etwas Provokation sein Gesichtsfeld zu gestalten. Bei solcher Auffassung der Dinge, bei solchem treuerherigen Glauben an die untadelige Wahrhaftigkeit der Polizeirapporte bleibt Stolypin unzweifelhaft seit seines Lebens davor bewahrt, Provokationen zu dulden oder wenigstens zu entdecken und festzustellen. So bekräftigt das Versprechen des Ministerpräsidenten nur die Überzeugung, daß die Wirtschaft der Gelbesverwandten und Nachfolger Ajew's ungehindert fortbauern wird.

## Deutscher Reichstag.

314. Sitzung, Freitag, den 26. Februar, Nachmittag 2 Uhr.

Am Bundestisch: Dernburg.  
Zunächst wird über den gestern beratenen Antrag Brandts und Genossen (Polen), betreffend die Freiheit des Grundbesitzes, erwerbs namentlich abgestimmt. Der Antrag wird mit 189 gegen 192 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen. Dafür stimmen Zentrum, Sozialdemokraten, Freisinnige und Polen. (Lebhaftes Bravo bei den Polen und Sozialdemokraten.)

Es folgt die zweite Beratung des Etats der Schutzgebiete.  
(Außer Klauschau.) In Verbindung mit dem Titel des Etats für das Kolonialamt: Gehalt des Staatssekretärs 44.000 Mark. Graf Kompeß und Genossen (Zentrum) beantragen hierzu, den Reichstanzler um Anordnungen zu ersuchen, wonach alle Verordnungen der Kolonialverwaltungen und der Kolonialgouverneure dem Reichstag vorgelegt werden.

Hg. v. Liebert (Reichsp.): Die Schutzgebiete haben sich außerordentlich erweitert. Der Handel, die Justiz, die Eingeborenenbehandlung, das Schulwesen, alles ist gebunden. Kolonialkandale gibt es nicht mehr. Die Hoffnung ist berechtigt, daß die Schutzgebiete sich bald selbst erhalten werden. Alle bürgerlichen Parteien schätzen den Kolonialsekretär, dessen zuweilen gereizte Stimmung daher nicht verständlich ist. Redner verteidigt dann den Gouverneur Neuenberg von Ostafrika gegen die erfolgten Presseangriffe. Die Krügelstraße ist von 50 schon auf 10 Stiege zurückgegangen, ganz kann man sie nicht besetzen.

Zu erwägen wäre, ob man nicht die Hüttensteuer, anstatt überall gleich, nach verschiedenen Abstufungen in den verschiedenen Bezirken erheben soll. Die deutsche Schule in Dar-es-Salam verfügt über ganz ungenügende Räume, während ich schon vor zehn Jahren für die Subellinder einen wahren Schulpalast erbaut habe. Ein wunder Punkt ist auch der Wegebau. Die Mittel müssen aufgebracht werden. (Bravo! rechts.)

Kolonialsekretär Dernburg dankt dem Vordränger für das freundliche Wohlwollen. Die Schwierigkeit in Ostafrika besteht darin, daß das Interesse der Indianer gegenüber dem der Welken nicht über Gebühr zurückgesetzt werden kann, so unerwünscht diese Konkurrenz auch ist. Zur Eingeborenenfrage meinte Herr Liebert, die Bestrafungen seien milder geworden. Das ist nicht richtig. Die Strafen haben um etwa ein Prozent zugenommen. Die Zahl der Prügelstrafen hat zusehends etwas abgenommen, und es wurden mehr Geldstrafen verhängt. Das beweist nicht größere Milde, sondern eine bessere pekuniäre Lage. Wo wir können, strafen wir nämlich mit Geld, schon um die Kosten der Justiz einzubringen. (Sehr richtig! links.)

Die Differenzierung der Hüttensteuer ist noch nicht spruchreif. Das Wegebauprogramm ist durch den Etat von 1905 bereits genehmigt. Beim Bahnbau muß festgehalten werden, daß die Rentabilität erweisen ist. (Sehr richtig! links.) Die Präponderanz und Autorität der Welken muß

natürlich aufrecht erhalten werden. Das kann aber nur durch ein entsprechendes Betragen der Welken selbst geschehen. Selbstschutz ist nötig. (Lebhaftes Zustimmung.) Wenn irgend ein Duma nach Ostafrika kommt und sich dort lumpig beträgt, so mußte das den Negern auch nicht. Die Stetigkeit ist für Ostafrika eine wichtige Frage. Man soll niemanden zu und niemand abtreten. Wenn es aber ständige Leute sind und das nötige Geld haben, sollen sie hinausgehen und haben Gottes Segen mit auf dem Weg. (Große Heiterkeit.) Ein wichtiger Mann kann sich auf den Herrn drohen verlassen. Da ist nichts zu sagen. (Sehr richtig! rechts und erneute Heiterkeit.)

Hg. Schwarze (Zentrum) bleibt auf der Tribüne im Zusammenhang unverständlich, scheint sich aber über das Finanzwesen zu verbreiten.

Staatssekretär Dernburg: Den Millionen komme ich gern entgegen. Die von dem Herrn Vordränger gewünschte Postfreiheit auf den Verbrauch der Millionen würde allerdings zu weit gehen. Damit könnte nur dieses Blut bei den Beamten gemacht werden, welche diese Freiheit nicht genießen.

Hg. Rattmann (Wirtschaftl. Tag) stellt dem Etat mit dem Staatssekretär Anerkennung, freut sich über die Fortschritt der Kolonialfreundschaft der bürgerlichen Parteien und behauptet unter großer Heiterkeit der Sozialdemokraten, daß die Sozialdemokratie sich ihrer jetzigen abweisenden Haltung zur Kolonialpolitik zu schämen beginne.

Hg. Dr. Soller (Freis. Opt.): Wenn der große König wieder arbeitslos würde, würde er wohl zu dem Kolonialsekretär sagen: „Mensch, hat er ein Stuhl“ (Heiterkeit.) Das Stuhl besteht nicht nur im Aufstehen von Damarien, sondern auch im Aufstehen der Kolonien. Der Staatssekretär hat heute wieder gesunde Verwaltungsvorschläge gemacht, mit denen wir im ganzen zufrieden sein können. Dem Streben nach Sparmaßhalten sollen sich auch unsere Gouverneure anschließen. Im Verhältnis zur Zahl der Welken haben wir noch zu viel Beamte draußen. Auch den Grundbesitz des Staatssekretärs zur Eingeborenenpolitik können wir im allgemeinen zustimmen. Das die streitigen Anschauungen über die Fautheit der Regier falsch waren ist jetzt wohl allgemein anerkannt. Wenn die Regier auch eine niedrigere Kasse sind, so müssen wir doch das koloniale Material, welches sie doch nun einmal sind, zu heben beherzigt sein. Wir müssen deshalb gerechte Richter sein. Die Streitigkeiten zwischen Plantagenbesitzern und Gändlern und die vielen Klagen über das Gouvernement von Ostafrika sind von hier aus schwer zu entscheiden. Aber traurig ist es, daß man Herrn Dr. Rohrbach sofort entfernte, als er nicht mit den Händen an der Hosennaht fröhen stand. (Zustimmung bei den Freisinnigen.)

Staatssekretär Dernburg: Dr. Rohrbach ist auf eigenen Wunsch aus dem Dienste ausgeschieden, weil er nicht die Verwendung finden konnte, die er wünschte. Es ist nicht richtig, daß von den Gouverneuren von Ostafrika nur Klagen vorliegen. Die hantfurter Nautilus loben ihn, ebenso wird er im Südwesten und am Nilmandscharo gelobt. Einem Gouverneur, der unüberhörlichen Anprüfungen nicht entgegenzutreten versteht, der eine Spirale als Maßstab hat und aus Butter und Schmalz besteht, können wir nicht brauchen. (Heiterkeit.) Ten Deutsch, die nach Ostafrika gehen, können wir nicht mehr an Subvention oder Steuerfreiheit oder ähnliches — und neun Gehalt aller Klagen heranzuführen auf solche unberechtigten Anprüfungen — einzuräumen, als etwa einem Bergarbeiter, der 700 Meter tief Kohlen gräbt, oder einem deutschen Waffenschmied, der die nordischen Meere beschützt. (Zustimmung links und im Zentrum.) In dem Bestreben, ungerechte Klagen entgegenzutreten, stehen wir immer auf Seiten der Gouverneure. (Beifall links.)

Hg. Dr. Arendt (Freisinnl.): Der Staatssekretär hat etwas von jachischen Tones, den wir an ihm gewohnt sind, in einem unberechtigten Ton persönlicher Schärfe gesprochen. Um den Erfolg des Zentrums beneide ich ihn nicht. (Heiterkeit rechts.) Nicht einzelne Pflanzen, sondern die ganze weiße Bevölkerung nimmt gegen das verderbliche System des Gouverneurs Neuenberg Partei. (Hört, hört!) Segen die Aufnahme, daß wir die Pflanzeninteressen vertreten, protestieren wir. (Bravo! rechts.) Ich habe Nachrichten erhalten, wonach wir unmittelbar vor einem großen ostafrikanischen Aufstand stehen. (Lachen und Widerspruch im Zentrum.) Wenn er ausbricht, Herr Staatssekretär, werde ich Sie dafür verantwortlich machen. (Schallendes Gelächter im Zentrum.) Die weiße Bevölkerung wird zurückgesetzt gegen die Farbigen. Das darf nicht sein, daß der Gouverneur gegen Deutsche immer ungerecht ist. (Bravo! für Gouverneur gegen Polen.) Wenn wir erst lange Rentabilitätsberechnungen machen wollten, so hätten wir in Afrika überhaupt noch keine Eisenbahnen. Den Standpunkt des Staatssekretärs nach keine Eisenbahnen. Den Standpunkt des Staatssekretärs nach die ist nicht viele wissen, das ist, wie lange gewisse Tiere leben und wie lange gewisse Pflanzen im Garten leben: die Eintagsfliege 24 Stunden, also einen Tag, der Büchling 14 Tage bis zu einem Monat, der Waldkäfer 3 Wochen, der Schmetterling 2 Monate, der Floh leider auch 2 Monate, die Fliege sogar 8 bis 10 Monate, der Reithö 8 Monate, die Biene 1 Jahr, der Amsel 1 Jahr, die Gans 1 Jahr, die Woll 12 bis 15 Jahre, die Katze 15 Jahre, der Frosch 10 Jahre, der Hase 10 Jahre, die Rastigall 12 Jahre, der Wolf 12 bis 15 Jahre, die Katze 15 Jahre, der Frosch 15 Jahre, der Hase 15 Jahre, der Kanarienvogel 15 bis 20 Jahre, der Wiesel 20 Jahre, der Hund 15 bis 25 Jahre, der Dorsch 18 Jahre, das Rind 25 Jahre, das Pferd 25 bis 30 Jahre, der Adler 30 Jahre, der Storch 35 bis 40 Jahre, der Orang-Utang 40 Jahre, der Salamander 40 Jahre, der Reiter 50 Jahre, der Bär 50 Jahre, der Hase 50 Jahre, der Wolf 50 Jahre, der Karpfen 100 Jahre, das Schilddrüsenstier 100 Jahre, der Papagei 100 Jahre, die Schildkröte 100 Jahre, die Gauran 200 Jahre, die Ulme 300 bis 350 Jahre, die Linde 500 bis 1000 Jahre, die Linde 400 Jahre, die Eiche 400 bis 500 Jahre, die Lärche 700 bis 1200 Jahre, eine Art Palme von 3000 bis 5000 Jahre. Natürlich ist dies das Durchschnittsalter — manche können länger, die meisten aber nur viel länger leben.

Die eingepackte Menschheit. Im Vorlage von Otto Reiter in Ravensburg ist ein amüsanter Nüchtern, Rechnerische Scherz, gesammelt von Viktor Kritis, erschienen, das die Zahlenverhältnisse enthält. Als Beispiel sei das folgende zitiert: Wenn wir alle 1580 Millionen Menschen, die die Erde bebauen, in eine würfelförmige Kiste einpacken wollen und dabei für jeden Menschen einen Raum von 2 Meter Länge, 1 Meter Breite und 1/2 Meter Höhe anrechnen, wie groß würde dann jede Kiste dieser Kiste sein? Antwort: Bei einer Kistenlänge von 1165 Metern würde die Kiste schon etwas zu groß sein. Von könnte dann noch über eine Million Menschen mehr hineinstellen. Wollte man jedem Menschen in der Breite statt 1 Meter nur 1/2 Meter Raum geben, so würde man die ganze Menschheit ungefähr in eine Kiste von 1000 Metern Kistenlänge, also in einen Kubikmeter einpacken können.

## Humoristisches.

„Gestern, Herr Kol, bin ich 20 Jahr geworden!“  
„Was? ... Dazwischen haben Sie aber wenigstens 40 Jahr“  
braucht!“

## Kunst, Wissenschaft und Technik.

Gioffo zur neuen Straßhoper „Elektra“. Als in der Dresdener Generalprobe zu „Elektra“ ein Feuerwehmann, der durch die letzten Reihen des Parterres mit einer Laterne ging, eine Stühma verlor, drehte sich Schütz mit einer Laterne: „Was hat denn der Mann da zu suchen?“ Woran aus Straußens Munde die Antwort erklang: „Der sucht einen Dreißiger!“

Dieser Blumenbal veröffentlicht in der „Neuen Freien Presse“ die folgenden „Elektra“-Epigramme:

Beneidet und gepriesen sei,  
Wer diesen Konsumt long vertrugen?  
Das musikalische Straußen-Ei  
Berlangt auch einen Straußen-Rager.

Wer um sich blickt läßt und unbedarft,  
Dem fiel es an' bei diesem Kunststück:  
Man hat von Hofmannsthal, von Strauß gesprochen,  
Jedoch kein Ständenswort von — Sophokles.

Die Instrumente schlingen, röhren, heulen  
Um tote Beile und erschlaune Heilen.  
Dem Körn drecklungen sinkt das Wort hinab —  
Und das Orchester wird zum Massenstab.

Das Wort ist aus. Nun, wie erscheint es Ihnen?  
So frag' ich einen Freund von der Kritik.  
Und er erwidert mir mit Sehnsuchtsminne:  
„Jetzt hört' ich geru etwas Musik!“

Von den Dreißiger „Elektra“-Proben erzählt Frau Schumann-Greif, die „Stühmestra“ der Uraufführung, einer emolichen Zeitschrift einige Details. Strauß verlangte, daß die „Opferiere“, die in „Elektra“ mitmachen müssen, schon bei den Proben auf den Brettern erscheinen sollten. Die Direktion sorgte für Gel, Schärfe und andere Tiere. Indessen fehlten noch die Stiere, die beim Opferzuge erscheinen. Auch dem Herbeischaffen wurde vom Komponisten befohlen. Dieses Verlangen rei nun bei den Darstellern Widerspruch hervor. Frau Schumann-Greif erklärt, daß sie nicht sagen werde, wenn man Stiere auf die Scene bringe. Sie erweise in einem toten Koffin und wolle nicht ihr Leben auf Spiel setzen. Dieses Argument schlug durch. Die Stiere blieben fort und an ihre Stelle traten Kühe, die durch tote Gemäcker nicht in Wat zu geraten pflegen. Die Erzählung klingt nicht ganz einwandfrei, weil die Tiere in der „Elektra“ nur schattengleich ganz im Vordergrund der Scene im Dunkel vorkommen. Es wäre mehr als sonderbar, wenn Strauß unter diesen Umständen nicht auf die Herbeischaffung „echter“ Stiere so besonderes Gewicht gelegt hätte.

## Aus aller Welt.

Das Schicksal einer Adelsblinderin beschäftigte diese Tage die Berliner Medizinische Gesellschaft. Professor Rath berichtete über den merkwürdigen Fall. Eine Dame aus Kolberg verlor vor 18 Jahren durch einen Eisenbahnunfall beide Beine. Sie überstand dies, erkrankte aber später an Tuberkulose und mußte schließlich das Kolberger Krankenhaus aufsuchen. Hier entfernte man im Laufe der Zeit etwa 20 Nadeln, die sie sich angeblich in die Haut gesteckt hatte. Bei einer Röntgen-Durchleuchtung entdeckte man weitere acht Nadeln in der Halsgegend. Vor einigen Tagen starb sie. Professor Rath fand dann in den ihm übergebenen Organen eine Unmenge Nähnadeln; der linke Leberlappen war förmlich gespickt damit. Auch im Herzen steckte eine Nadel; eine andere ging quer durch die große Schlagader, merkwürdigerweise ohne eine Blutergussung verursacht zu haben. Auch die anderen Nadeln, die zum Teil gebrochen und gerostet waren, hatten keine krankhaften Veränderungen nach sich gezogen. Als sicher nimmt Professor Rath an, daß die Nadeln verschluckt und dann weiter gewandert waren. Im Anschluß an diesen Fall erwähnt Professor von Hansmann einen anderen, in welchem nicht weniger als 704 Fremdkörper, darunter auch zahlreiche Nadeln, aus dem Magen entfernt wurden. Es handelte sich dabei um eine Selbstmörderin, die alle diese Dinge verschluckte, um sich zu töten. Sie erreichte dabei aber ihren Zweck nicht und machte schließlich ihrem Leben durch Phosphor ein Ende.

Wie viel verschiedene Briefmarken es auf der Welt gibt. Wenn der „Gaulois“ recht hat, beläuft sich die Anzahl aller bisher herausgegebenen Briefmarken auf 23.382. Davon kommt auf das britische Reich der Löwenanteil; es hat mehr als das ganze übrige Europa, nämlich 6849. Nach den Erdteilen verteilt, sind die Zahlen folgendermaßen: Europa, ohne England, 4685, Asien 4842, Afrika 4974, Amerika 4560, Australien und Polynesien 1612. Die meisten dieser Briefmarken stellen natürlich Köpfe von Herrschern oder allegorische Figuren dar. Aber auch das Tierreich ist sehr zahlreich vertreten. Das Pferd prangt auf einigen Marken von Mexiko, Brasilien, Österreich, Queensland und den Vereinigten Staaten; der Kauri-ei ebenfalls auf einigen aus den Vereinigten Staaten und Mexiko. Marken aus New-Wales zeigen das Känguruh, aus Uruguay den Sammel, vom Kap den Gashod, aus Borneo den Argusfalken, aus New-Wales den Leberichwan, aus Indien Löwe, Tiger, Elefanten und der keine Staat Gpaltore vertritt auf seinen Marken sogar die furchtbare Cobra.

Westen Ostafrikaner (Geschlechter) habe das Recht, einen Gouverneurwechsel zu verlangen. (Beifall rechts)

Staatssekretär Fernburg: Ich bin nicht in der Lage, Herr Arendt hinsichtlich auf Erfüllung seines Wunsches nach einem Gouverneurwechsel in Ostafrika zu machen. Ich betrachte mich als den Vorgesetzten des deutschen Vamontums in den Kolonien und ist für die Beamten ein Anders würde ich die Integrität der Beamtenpflicht untergraben welche ich als eines der höchsten Güter betrachte. Unsere Eingeborenenpolitik betreffen wir in zwei Jahren und haben keinen Einfluss gehabt. Unter dem Gouverneur v. Liebert hat es 25 Eingeborener A. u. S. L. A. gegeben. (Große Beifall) Ich mache dafür nicht seine Eingeborenenpolitik verantwortlich, aber ebenso wenig darf man die jetzige Politik verantwortlich machen, wenn etwa ein Aufruhr im Innern ausbräche. Das Kolonialamt ist bereit, alle Pläne gegen das Gouvernement zu prüfen und auf ein harmonisches Zusammenarbeiten mit der weisen Behörde hinzuwirken.

Das Haus verlegt sich auf Sonnabend 2 Ubr. (Fortsetzung der heutigen Beratung.)

Schluss 6 1/2 Ubr.

**Aus Schlesien und Posen.**  
**Abg. Korsantj in der Brenne.**

Bei der Abstimmung über die Abänderung des preussischen Wahlrechts im Abgeordnetenhaus hatte auch der polnische Abgeordnete Korsantj dadurch, daß er mit 6 anderen Voten in der Sitzung gefehlt hatte, den Antrag zu stellen bringen können. Die „Kathol.“-Blätter äußerten sich nicht, ihm das Wort zu geben. Korsantj schwieg zunächst; endlich erwiderte er sich zu einer Antwort. Wie das aber geschieht, geht aus der folgenden Erwiderung der „Kathol.“-Blätter hervor, die folgende Worte Korsantj im Album schreibt, unter der Überschrift: „Eine elende Entschuldigung des Abg. Korsantj“:

Nach zwanzigjährigem Schweigen entschuldigte sich Abg. Korsantj in seinem Hause, daß er an der bekannten Abstimmung im Abgeordnetenhaus nicht habe teilnehmen können, weil er damals niemals der Szene gewirkt habe, somit bekennt, daß 2000 Polnische Stimmen nicht in deutsche Hände übergeben. Wenn Herr Korsantj den Grund seiner Abwesenheit von Berlin angeben wollte, so mußte er den wahren Grund angeben. Die Güter, die Korsantj im Sinne hat, lauten die „Schwarz.“ „Slovana“, wozu Herr Korsantj interessiert ist, aber nicht in der Richtung der Rettung des Reiches vor dem Reich, sondern im Spekulationsinteresse. Der Reich würde dem enorm reichen Reichthum der Güter bedürftig und es würde nicht überflüssig, daß Korsantj die polnische Erde vor den Deutschen versteigern wollte, die sich in so sicheren und bekannten polnischen Händen befand. Wiederholte ich darum die Entschuldigung des Herrn Korsantj.

Was sagt man Korsantj zu?

**Oberschlesische Wasserversorgung.**

Auf Seiten des wird der „Schles.“-Bl. geschrieben: Wegen seiner Wasserversorgung befindet sich Weiden unter den Stählen des ober-schlesischen Industriebezirks in einer besonders günstigen Lage. Infolge der Einführung der Schmelz-Anlage reicht das Wasserwerk der Kreisverwaltung Kattowitz auf der Kattowitzgrube nicht aus, zumal es auch durch die neue Bevölkerungssteigerung in Kattowitz und in der Umgegend des Landkreises Kattowitz häufig in Anspruch genommen wird. Die Stadt Weiden hat gegenwärtig mit Ausschluß des Stadtrechts Friedensbundes einen jährlichen Wasserbedarf von rund 2 Millionen Kubikmeter, von denen 1.300.000 Kubikmeter auf die Stadt selbst und 700.000 Kubikmeter auf die Dörfer Kohberg, Tomsbrunn, Furtenheim, Scharten, Pictar und Scherberg entfallen, mit denen die Stadt Verträge auf Lieferung von Wasser abgeschlossen hat. Der Stadtrechts Friedensbund wird durch einen direkten Anschluß an das städtische Rohrnetz vom Wasserwerk Kattowitz versorgt. Von den 2 Millionen Kubikmeter erhält die Stadt Weiden durch die als Vorversorgungs dienende städtische Leitung jährlich rund eine Million Kubikmeter zugeführt, während die andere Hälfte von der Kanoniker-

Wasserversorgung und, um geringen Zelle, von dem Wasserwerk der Carsten-Zentrum-Grube bei Karl, der Schlesischen Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb geliefert wird.

Da nun das Wasserwerk der Kreisverwaltung Kattowitz für die Stadt Kattowitz und die Ortsteile des Landkreises Kattowitz immer mehr in Anspruch genommen wird und das städtische Wasserwerk Kattowitz nicht imstande ist, mehr als eine Million Kubikmeter zu liefern, ist die Stadt Weiden gezwungen, eine andere Quelle zu finden. Die Versuche der Stadtverwaltung, eine Wasserquelle auf einem bei Kamin an der russischen Grenze angekauften Grundstück zu erschließen, sind daran gescheitert, daß in der Nähe ein Bergwerk eröffnet wurde, durch welches eine Wasserleitung beschaffen werden mußte. Ein zweites Projekt, eine Quelle auf dem bei Georgenberg gelegenen Eisenbergwerk „Luisa“ der Aktiengesellschaft Oberschlesische Eisenindustrie zu erschließen, scheint auch wenig Aussicht auf Verwirklichung zu haben, sowohl wegen der weiten Entfernung von etwa 20 Kilometer als auch wegen der starken Erschütterung der Quelle, die eine Entleerungsanlage notwendig machen würde, und der damit verbundenen hohen Kosten. Vor einiger Zeit konferierte Regierungspräsident von Schwertin mit dem biegen Magistrat über die Wasserversorgung. Nach dem Ergebnis der Verhandlungen scheint nun die Stadtverwaltung ihre Bestrebungen darauf zu richten, eine ausreichende Wasserversorgung durch die Carsten-Zentrumgrube zu erhalten.

**Kattowitz, 25. Februar.** Arbeiter für Fischbed. In der Vorstandssitzung des hiesigen Arbeiter Wahlvereins wurde festgestellt, daß auch in der Gegend des Fischbedischen Bezirks die Partische Demokratische Vereinigung den verhängnisvollen Versuch unternommen, Anhänger zu finden. Dabei hatte diese Gruppe der ansehnlichen Kreisvereine ihre Hoffnungen zum Teil auf Arbeiter — auf die Fischer-Fischer-Gewerkschafter — gesetzt, und damit auf Sand gebaut — denn schmerzliche Konstatation in der Vorstandssitzung des hiesigen Arbeiter Wahlvereins, Stadtverordneter Seibt, daß die Partische Vereinigung bei ihm auf Unterstützung, jedoch, daß sie aber bei den hiesigen Gewerkschaftern kein Glück hatte. „Armer Mensch! Wie konnte er beziehungsweise seine Parteigänger aber auch von den Angehörigen einer derartigen Arbeiterorganisation leicht Verbrechen gegen die dreimal geheiligten Lehren der Sozialdemokratie a la Fischbed und Konfession erwarten. — Welche Treue muß belohnt werden — und so darf auch im laufenden Jahre eine Gewerkschaftsgröße im Vorstand des Arbeiter Wahlvereins thronen! — Als Kuriosum sei noch hinzugefügt, daß eine der 2. Jänner gewählte Werbestimmung „eine Erlöse (1) erzielt hat, indem es ihr gelungen ist, die Mitgliederzahl von 100 auf — der alten Höhe zu heben! Und dies im Zeichen der Hochpolitik und des Niederkommens!“

**Weiden, 26. Februar.** Geäußertes Vertrauen. Wegen Unterlassung von 569 M. Gewerkschaftsbeder hatte sich der Ortsvereins-Kassier der hiesigen Glasarbeiter, Fritz Grünewald, vor der Reichsgericht Strafkammer zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß er zum Teil aus Not, infolge schlechten Vermögens und Verlusten die Summe unterzeichnet. Mit Rücksicht auf den großen Vertrauensbruch, den er dadurch seinen Arbeitkollegen begangen hat, wurde er in die Strafkammer zu neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, wobei ihm auch sofort in Haft. — Diese harte Vorbestimmung gerührt aufs Neue, daß nur solchen Personen vorantworliche Richter übertragen werden, die sich als absolut zur Höhe erweisen.

**Schmiedeberg 27. Februar.** Wiederaufnahme des Schlichterentscheides. Da die Schlichterentscheidung in Anbetracht der neuen Verhältnisse in der hiesigen evangelischen Volksschule, die bisher sechs Wochen andauernd werden mußte, am 20. März in diesem Umfang wieder aufgenommen.

— Brandstifter. Der Brandstifter verdächtigt, und zwar an den letzten drei Bränden im nahen Buchwald, wurde befangen am 3. Februar der 21-jährige Arbeiter Sig Rabe auf Tsch. rasch verhaftet. Donnerstag hat wurde R. der sich gegen ein Gerichtsbescheid noch nicht abgelegt hat, in das Untersuchungsgefängnis zu Grotzsch überführt.

**Glatz 25. Februar.** Unternehmer und Krise. Auch hier hat der wirtschaftliche Niedergang Formen angenommen,

welche früher nicht gekannt wurden. Verdrängte Arbeitskraft und Entlassungen in größerem Umfange sind an der Tagesordnung. Namentlich ist es das Baugewerbe, welches unter dem heutigen Zustand schwer zu leiden hat. Und jetzt verschärfen die Unternehmer noch, die Höhe, die doch gerade in Glatz nicht besonders hoch sind, herabzudrücken. Die Typsetzermeister haben den Lohn, welchen sie mit Arbeitern abgeschlossen haben, annulliert, um, wie sie sich so schön ausdrücken, einige „Unklarheiten“ daraus zu entfernen. Was das die „Unklarheiten“ sein werden, kann man sich denken. Aber auch die Maurer- und Zimmermeister benutzen den schlechten Geschäftsgang, um Lohnreduktionen vorzunehmen zu können. Sie machen in den hiesigen Zeitungen bekannt, daß sie von jetzt ab, die Zeit, die die Arbeiter bis zu ihrer Arbeitsstätte gebrauchen, nicht mehr zur Arbeitszeit rechnen, ebenso die Stunde, welche die Arbeiter zumabendts früher zuerfahren machen, nicht mehr bezahlen, sondern nur die tatsächliche Arbeitszeit. Sie begründen dies damit, daß ihnen die Behörden gar nicht und die privaten Bauherren nur selten den daraus entstehenden Verlust vergütigen. Wären die Bauherren gut organisiert, dann wäre es ein Leichtes, dem Beschluß der Maurer- und Zimmermeister entgegenzuwirken. Hat man einmal erst den Anfang mit Lohnreduktionen gemacht, so man ist auf keinen Widerstand gefaßt, so wird man das bei den anderen versuchen. Aber was die beste Besatzungsarmee nicht zu Wege gebracht hat, das wird dieser Beschluß zuwege bringen, und die Bauherren werden in die Drohsituation hineingetrieben. Die Maurer- und Zimmermeister sowie die Arbeiter aller anderen Berufe müssen daraus die Lehre ziehen, daß es endlich an der Zeit ist, sich den freien Gewerkschaften anzuschließen, nur diese sind in der Lage, die Interessen der Arbeiterklasse gewaltig wahrzunehmen und zu vertreten. Sind alle Arbeiter organisiert, dann brauchen sie sich nicht mehr solche Beschlüsse fürschweigend gefallen zu lassen.

**Kattowitz, 27. Februar.** Die Bluttat in der Park-Fraße. Die Staatsanwaltschaft in Kattowitz hat nunmehr die Leichen der Frau Anna Stedding und ihrer Kinder zur Beerdigung freigegeben. Alle drei Leichen wurden dabei in einen Sarg gelegt, daß die Mutter in jedem Arme ein Kind hält. Wären die Leichen die Särge der Leichen, und Blumen begeben das sonst so traurige Bild. Die Beerdigung erfolgte Freitag Nachmittag 4 Uhr auf dem evangelischen Friedhof. Ein Sarg für den Sarg der Kinder über 68 M. mit Viehhof belegt worden, um den Betrag zur Bestattung der Verbliebenen zu verwenden. Am Montag finden in Kattowitz vor dem Untersuchungsrichter neue Vernehmungen von Zeugen statt. Mehrere Personen von hier haben bereits Vorladungen erhalten. Man nimmt an, daß auch der noch in Haft befindliche Brauereibesitzer Frau Stedding nach Kattowitz gebracht werden wird, um ihn bei den Vernehmungen immer zur Hand zu haben.

**Kattowitz, 26. Februar.** Kein Mord. Die am Dienstag erfolgte Obduktion der Leiche der Witwe Franzmann in Boocksdorf durch die Kreisärzte aus Loban und Götzig hat ergeben, daß die 70 Jahre alte Frau eines natürlichen Todes gestorben ist. Fast steht, daß infolge des Einbruchs der Frau etwa 75 Mark bares Geld und einige Gegenstände gestohlen worden sind.

**Grotzsch, 26. Febr.** Tödlicher Unfall. Mittwochs Nachmittags wurde bei der Einfahrt des Personenzugs 647 von Dresden in der Höhe des schlesischen Heidenbusches der sächsische Hof-Steuermann Hermann Schulz beim Ueberfahren der Gleise von der Lokomotive desartig zur Seite geschleudert, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat. Die Leiche wurde in die hiesige städtische Leichenhalle gebracht.

**Weiden O., 27. Februar.** Verurteilung eines Defraudanten. Der Gutsherr Anton Smolarek aus Schmiedeburg wurde wegen Unterschlagung von 18.000 M. am 5. November Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hand seit 1. Oktober 1896 in Diensten der sächsischen Donnermarsch-Gutsbesitzer-Gesellschaft; seit Januar 1907 war er mit der Kreisverwaltung beauftragt; seit dem die Guts-, Armen- und Steuerkasse des Gutsbezirks verantwortl. Außerdem bekleidete er zahlreiche Ehrenämter. Er erwidert, wie er selbst ausführt, daß vollste Vertrauen; der Chef habe sich nicht viel um die Kassengeschäfte kümmern können, da er anderweitig stark in Anspruch genommen gewesen sei.



**Urbin**

Lene, liebe Lene —  
Siehste wiesde lachst,  
Wennste blank de  
Stiebeln  
Mit Urbin dir machst!

Das Schuhputzmittel „Urbin“ ist überall zu beziehen.

In Dosen zu 10 und 20 Pf. Fabrik: Urban & Lema, Charlottenburg  
Vert.: Wittmann, Breslau, Bahnhofstrasse 26, ptr.

**Schreibmaschinen - Arbeiten**  
**Vielfältigkeiten**  
**aller Art**

**Stoewer-Institut**  
Schneidmühlstr. 51, II. Tel. 4259.

**Zu Grogg u. Tee:**

6. echte  
Jamaica-Rums  
Batavia-Arac  
und Verschnitte,  
**hocheine  
Punsch**  
in grosser Auswahl,  
**hocheine  
Tafel-Liqueure  
u. Cremes,**  
6. alt. Brelauer  
Korn, von  
ganzalt Weiskorn




**Seidel & Co., Breslau.**  
Filialen: Ring 27 u. Altbesen-  
stele 13. Fabrik u. Detailverk.:  
Tiergartenstr., auch Lutherstr.

**Rohtabak-Handlung**  
**G. Wutke, Nassauplatz 4.**

**Zur Konfirmation**  
Mädchen-Kleider und Herren-Kinige,  
ganzes Gewand zu Kostlos, einfach:  
**V. Liepelt**  
Schillerstr. 21. 733

**Büsten**  
zur Schneiderei in jed.  
Ausführ., verstellbar  
u. nach M. ist schon von  
1.50 an empfindlich



**Garich,**  
Ede Schneidermeister,  
Straße 51, II.  
Eingang Junferstrasse,  
Preisliste V gratis. 4933

**Ausüge**  
Pflanz in  
der Gasse  
mit 20 Pf. 20 Pf. 20 Pf.  
Kontingenz-Anträge 7.50 M.  
Stadterstr. 11, II. 1842

**Ich, Robert**

Mertner, werde mich an alle Leser dieser Zeitung, Herren und Damen, mit einem Anerbieten, welches sich schon seit Jahren erweisen mag, für welches ich aber meine guten Gründe habe. Jeder der nach unter meinen Photographien eine ihm besonders wertige, sei es von ihm selbst oder von Lieben Angehörigen. Wenn ich mich nun erbitte, nach jeder solchen Photographie, bis mit mir genauer Adresse eingefandt wird, ein tadellos ähnliches Bild auf 38:48 cm, also ein

**fast lebensgroßes Bild ganz gratis**

zu liefern, ohne jede Gegenpflichtung, ohne Fortvergütung, ohne Nachforderungen irgendwelcher Art, so weiß vielleicht mancher nicht was er davon halten soll.  
Ich aber weiß ganz gut, was ich will. Ich will, daß man sich einen Begriff von meiner Leistungsfähigkeit macht, daß über meine Bilder gesprochen und meine Kunst empfohlen wird, und daß ich Nachbestellungen erhalte.  
Um keinerlei Zwischel und Unklarheiten auskommen zu lassen, fasse ich hier meine Bedingungen sozusagen zusammen:

**Man sendet mir**

eine beliebige Photographie und genaue, deutlich geschriebene Adresse. Bildgröße ist überflüssig, wenn jedoch jemand mir nicht gütigsten will, auch die Ausgaben für Porto usw. aus meiner Tasche zu zahlen, so steht es ihm frei 50 Pf. in Worten beizufügen, doch wird das Bild ebenso gut und ebenso prompt geliefert, wenn das nicht geschieht.

**Ich sende gratis zurück**

ein ganz portofrei und ohne Nachnahme oder sonstige Zahlungsansprüche, erstens ein tadellos ähnliches Bild, Format 38:48 cm, also 55 mal größer wie gewöhnliche Photographien, zweitens das mir gesandte Originalbild garantiert unbeschädigt, drittens eine Geschäftsempfehlung, die der Empfänger, wenn zutrifft, an Bekannte weitergeben kann.  
Ich bemerke ferner ausdrücklich, daß ich nicht die von Photographen vielfach angebotenen, sondern als „Bergrührungen“ bezeichneten Silber liefert, indem das meine Silber (Antoni) und ohne jede Fälschung mittels eines genial konstruierten elektro-photographischen Apparates hergestellt werden. Silber sind stets ein Jahres Gewicht!  
Keine Kaufmannschaft ist die größte dieser Art, die überhaupt existiert, sie ist handelsgerichtlich in Deutschland und Deutscher Reichs-Ländern eingetragen und imstande, weit über

**1000 Bilder täglich**

zu liefern. Viele Tausende lobender Anerkennungen liegen vor. Dies sind Zeugnisse, die für die Realität meines Angebotes und meine Leistungsfähigkeit bürgen!  
Mein Angebot gilt nur für Preussische, nicht aber für meine Kontrahenten oder deren Familienmitglieder, Angehörige oder Verwandte.

**Robert Mertner, Kunstanstalt, Dresden-A., Walpurgisstr. Nr. 82a.**



**Ring 19. Seltener Gelegenheitskauf. Ring 19.**

**Konfirmanden-Stiefel** für Mädchen . . . . . **4.90** | 1 Posten **schwarze Damen-Schnürstiefel** Lackkappe **5.50**  
**Konfirmanden-Stiefel** für Knaben . . . . . **4.90** | 1 Posten **schwarze Herren-Schnürstiefel** Lackkappe **7.90**  
 1 grosser Posten **braune Chevreaux-Damen-Schnürstiefel** Lackkappe . . . . . jetzt **6.90**  
 1 grosser Posten **braune Chevreaux-Herren-Schnürstiefel** . . . . . jetzt **8.75**

Zirka 4000 Paar **Kinderstiefel** von **1.25** an.



**Ball-Schuh 1.85.**

**Schuhwarenhaus Fortuna**

Ring Nr. 19, Breslau, Ring Nr. 19.

**Bräut-Schuhe 2.90.**

**Einsegnungs-Anzüge**



Reichhaltigste Auswahl in den neuesten Moden und Webarten, Kammgarnen, Satin, Cheviots, Drapés, Foulés, Meltons usw.  
**28. 24. 22. 20. 18. 16. 14. 12. 10.00 Mk.**

**Prüfungs-Anzüge**

Moderne gemästete Webarten, Handerte Exemplare neuester Geschmackrichtungen  
**28. 23. 21. 19. 17. 15. 13. 11. 9.00 Mk.**

Zur Einsegnung  
 Wäsche, Hüte, Handschuhe, Cravatten, Hosenträger usw. zu besonders niedrigen Preisen.

Vorzüglichste Massarbeit, sehr preiswert.

**Carl Pantiel,**

901 Schmieledrücke No. 29.

**Knorr's Hafermehl**

Bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Hafermehl als leichtverdaulichste, nahrhafte und Durchfall vorbeugende Kindernahrung.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein für Knorr-Sos.

**Spezial-Fabrik**

für **Küchen-Einrichtungen**  
 Enorme Auswahl.

**Küchenschranke** Mk. 15,00  
**Küchentische** Mk. 5,00  
**Praktische Gardinen-Spanner** Mk. 9,00  
**Steigeleitern** Mk. 3,50  
**Blättbretter** Mk. 2,00

**C. O. Kornmann, Breslau**  
 Alte Lützenränge 28/29 u. Al. Großengasse 22.  
 Kataloge gratis und franco.

**D. Süßmann**

Reuschestrasse 8/9, Ecke Büttnerstr.

**Spezialgeschäft**

für **Kleiderstoffe.**

**Zur Confirmation**

schwarze u. weisse Stoffe in grösster Auswahl.  
 Billigste Preise. Reellste Bedienung.

**In Liegnitz**

**Konfirmanden-Anzüge**

sowie alle Arten **Arbeiter-Garderoben** am besten und billigsten bei

**Max Schwarz, Mittelstrasse 36.**



**Wirkliche Kenner**

wissen, was sie trinken und wissen deshalb zur

**Selbstbereitung ::**

von **Kognak, Rum** und allen edlen **Likören** zur billigen **Original-Reichel-Essenzen** mit besten Rohstoffen unter Aufsicht des Herrn „Lichterhorz“ für **Echtheit und Güte!**  
 „Die Destillierung im Haushalt“, wodurch sich das Beste aus dem Rohmaterial ergibt. **kostenfrei!**

**Otto Reichel, Berlin SO.**

Richterlagen in Dresden und Umgebung in allen besseren Drogerien feinstlich durch meine Schüler.

Ausführliches Institut für elektrische Licht-, Wasser-, Heizungsbaukunst, Plumbenarbeiten, Wasserschloßbau für Herr- und Hausarbeiten  
**Dr. Hauck & Dr. Slawian,**  
 Klosterstrasse 19. 300

**Total-Ausverkauf!**

Die von mir ersandene **Valentin Walker'sche** **Souture-Nahe** sowie anderer Waren, werden zu sehr billigen Preisen ausverkauft.  
 Besonders wird empfohlen: — **Sehr günstige Gelegenheiten!**  
**Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Stühle, Vorhangstoffe** etc.  
**Gräbschenerstr. 2**  
 Gde. Concession.

**Keine Frage?**

Wo finde ich die größte Auswahl in **Konfirmanden-Anzügen** und wo werde ich am billigsten und reellsten bedient? nur im

**„Kaufhaus Germania“**

Inh.: **Paul Gips.**  
 Gräbschenerstrasse 41, Ecke Friedrichstrasse.

**Zöpfe** in allen Farben, Stück von 2.50 bis an.  
 Gebirgs St. von 1.00 bis an.  
 Arbeitszopf für Herre 1.50 bis an.  
 Gebirgs 0.90 bis an.  
 Verleiher von Theaterzöpfen, Opernzöpfen und Opernmasken zu den billigsten Preisen.  
**Oswald Mikros, Gräbschenerstr. 57.**

**Biller bühnliche Brillen**  
 1 Paar grosse ganz geschliffen 1.00, halbhohe 1.20, 30, 1 Paar weiß, schwarz, gelblich.  
 1 Paar 70, 1 Paar 80: 1 Paar kleinste, leicht geschliffen 2.00, 70, 3 Paar 40. Brillen gelblich gegen Blendung, von 1.00 bis an. Hermann's Brille schwarz, für Brillenträger's Gebirgs verziert. Preisliste gratis. A. Wankel in Leipzig Nr. 575. [77]

**Gummiwaren**  
**Spülspritzen**  
 empfiehlt und verweist  
**A. Kindler,**  
 Gräbschenerstr. 57.

Ein Versuch überzeugt, dass der vielfach prämierte **Hillmann Kaffee-Zusatz** ergiebiger, wohlschmeckender u. billiger ist, als andere Surrogate.  
**Hillmann Malz-Kaffee** — bester und billigster Kaffee-Zu- und Ersatz. 4449  
 Zu haben in Kolonialwaren-Geschäften, Konsum-Lagern oder in der Fabrikniederlage Breitestrasse 40, Hillmann & Kirchner.

**Langenbielauer Leinwand-Haus.**

Inletts, Züchen, Gardinen, Wachsteinwand auf Tisch, Arbeiterhosen und Hemden, walchichte blaue Blusen, Flanelle, Warchende etc., zu Fabrikpreisen.  
**G. Völkel, Friedrich-Wilhelmstr. 51.**

**3 Hausfreunde**

in jedem Haushalte sind

**Dr. Henkels Waschmittel**

Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.

**Persil:**  
 Pakete à 25 u. 65 Pfg.

Das ideale und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wascht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blütenweiß, frisch und duftig, wie von der Sonne gebleicht, schon und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung.

**Dixin:**  
 Paket 25 Pfg.

Im Gebrauch **Mildestes**, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schon das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!

**Henkels Bleichsoda:**

Bestes Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einweichen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigen Küchengeräten und Holzgeräten, zum Scheuern von Fußböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkezergeräten, unentbehrlich beim Hausputz etc.  
 Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Donnerstag, den 28. Februar 1900.

## Partei-Angelegenheiten.

Genosse Vollmar, über dessen Persönlichkeitszustand die bürgerliche Presse vor kurzer Zeit überaus ungünstige Nachrichten verbreitete, ist so weit wieder hergestellt, daß er im Laufe der nächsten Woche nach Berlin kommen und an den Verhandlungen des Reichstages wieder teilnehmen wird.

Die sozialdemokratische Stichwahlparole im Wahlkreise Wingen-Alzoy wird von der „Frankfurter Volksstimme“ und dem „Volksblatt für Halle“ angegriffen. Die Sozialdemokratie, so meinen beide Parteiblätter, hätte nicht für den Freisinn einzutreten dürfen, sondern Wahlenthaltung proklamieren müssen. Wir vermüssen näheren Angaben in der Bekanntmachung des sozialdemokratischen Wahlkomitees in der „Mainzer Volkszeitung“ über die Gründe seines Schrittes. Es sagt in dem Aufruf an die Wähler:

„Aber auch dem freisinnigen Kandidaten dürfte angesichts der zweiseitigen Agitation der Freisinnigen Partei im Wahlkreise nicht ohne weiteres die Stichwahlparole der Sozialdemokratie zuzurechnen werden. Nachdem Herr Warner Koresell indessen auf die Anfrage unseres Wahlkomitees eine durchaus zufriedenstellende Antwort gab, nehmen wir keinen Anstand...“

Vielleicht äußert sich das Wahlkomitee über die Zusagen des unfürchbaren Kandidaten. — Am allgemeinen ist es ja besser, man tritt von vornherein Abreden, als man proklamiert Stimmeneinhaltung und die Mehrzahl der Wähler geht dann doch wieder das Wort der Freisinnigen an der jüngsten Zeit der Wahl zur Kenntnis in Erinnerung.

Der Fall Bezogowick. Gleichzeitig mit dem Bericht gegen Haderkante in Kasan ein Parteigericht, welches über den sozialistischen Schriftsteller Stanislaus Bezogowick, der auch von Bala als Eron et al. worden ist, ein Urteil fällen sollte. An den Verhandlungen des Gerichtes beteiligten sich zahlreiche Genossen und bürgerliche Schriftsteller und Journalisten, die man vor einem psychologischen Urteil anzuweisen gaudie.

Die Verhandlungen wurden indessen nicht zu Ende geführt und auf zwei Wochen vertagt, weil Bezogowick noch einige Zeugen aus Paris berufen will.

Zum Parteitag in Leipzig. Eine Parteiverammlung der Genossen von Leipzig-Stadt und -Land wählte das Lokal Komitee, das die Vorbereitungen zum Parteitag zu treffen hat. Das 17 gläubige Komitee hat sich schon konstituiert und den Genossen R. Lipinski zum Vorsitzenden gewählt, dessen Adresse: Leipzig, Gierstraße 14. Ihn hat sich das Komitee dann in Unterausschüsse geteilt: Einen Organisationsausschuß, Vorsitzender R. Liniski, einen Presseauschuß, Vorsitzender F. Eger, Fregestraße 22, einen Wohnungsauschuß, Vorsitzender G. Drevel, Leipziger-Platz 9, und einen Unterhaltungsauschuß, Vorsitzender F. Richter, Leipziger-Platz 18.

## Arbeiterbewegung.

Die Tabakarbeiter sind gegen die drohende, ungeheureliche Mehrbelastung des Tabaks in ganz Deutschland in eine lebhafteste Parteibewegung eingetreten. In Orten, für welche die Tabakindustrie von Bedeutung ist, sollen die Einwohner ganz allgemein zur Unterzeichnung von Petitionen gegen die Mehrbelastung des Tabaks aufzufordern werden. Die Tabakarbeiter rechnen bei der Sammlung der Unterschriften auf die tatkräftige Unterstützung der Parteiorganisationen und Gewerkschaften.

Koalitionsrecht den technischen Beamten! Eine große Anzahl Delegierter des Bundes der technischen Beamten, denen sich eine Anzahl Ortsgruppen vom Verband der Handlungsgehilfen, einige Gewerbe- und Kaufmannsgesellschaften und die polnische Berufsvereinsigung in Böhmen angeschlossen hatten, richteten eine Petition zur Abänderung des § 153 B.-O. an den Reichstag zu dem Zweck, das Koalitionsrecht der Arbeiter und Beamten sicher zu stellen. Es sollen die Untersuchungspraktiken der schamhaften Unternehmern, die Führung von schwarzen Listen und beträchtliche Pressionsmittel nicht nur verboten, sondern auch unter Strafe gestellt werden.

In der Petitionskommission, die sich damit befaßt, beantragte Genosse Schwarz als Referent, die Petitionen dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu übermitteln, während der nationalliberale Abgeordnete Rulz beantragte, sie zur Erwägung zu überweisen. Auch der konservative Redner stimmte Rulz zu.

Da „gesetzgeberische Maßnahmen“ für die nächste Zeit nicht zu erwarten seien, beschloß die Kommission, die Petitionen der Regierung zur Erwägung zu übermitteln.

Sigaretten-Arbeiterinnen! Über die Sigarettenfabrik Walsdorf-Affens-Kompagnie, G. m. b. H., in Königberg ist vom Tabakarbeiterverband die Forderung erhoben worden, die Fabrik mit dem Koalitionsrecht mit Füssen, indem die Arbeiterinnen unterschreiben müssen, daß sie keinem Verbände angehören wollen; sonst werden sie entlassen. Die Fabrik lacht nun Ertrag und assoziiert in Betrugungen. Deshalb seien die Sigarettenarbeiterinnen gewarnt, zumal auch in Königberg die Löhne sehr niedrig sind!

Für Fraue Vergarbeiter-Kontrollen. Die schweizerische Zeitschrift „Le Travailleur“ behauptet, daß innerhalb des Verbandes der Vergarbeiterverbandes über den Wert von finanziell behandelten Arbeitergruppenkontrollen geteilte Meinungen vorhanden seien.

Diese auf der Luft gegriffene Behauptung ist offenbar in der Absicht aufgestellt, die Vergarbeitschaft zu verwirren, und womöglich den am Sonntag in allen deutschen Repressiven stattfindenden Demonstrationssammlungen für Vergarbeitschaft im Sinne der Beschlüsse des Kongresses Abbruch zu tun.

Ein origineller Mann. Dieser Tage sandte ein Steinbruchermeister in Götts bei Meis seinen Arbeitern folgendes interessante Schriftstück:

An die Arbeiterschaft meines Steinbruchs!  
Infolge des einsetzenden schlechten Geschäftes in der Steinindustrie und der damit verbundenen gedrückten Preise ist es mir unumgänglich, für fernhin die bis jetzt gezahlten Löhne, außer denen für Tagelöhner, weiter zu bezahlen und ersuche Sie, mir die nächsten Sonntagabend mitzuteilen und zwar schriftlich, ob und in welcher Weise Sie von den Löhnen zurückgehen wollen.

Sollten Sie meinen Wünschen in entsprechender Form nicht nachkommen können oder wollen, so bin ich sehr entschlossen, den Betrieb einzustellen und sehen Sie dies mein Schreiben dann als Kündigung an.

Achtungsvoll  
E. Krage.

Es ist jedenfalls neu, daß ein Arbeitgeber von seinen Arbeitern verlangt, sie sollen selbst Vorschläge für die Reduzierung der Löhne machen.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 27. Februar.

### Lebensmittelpreise und Haushaltkosten.

Berechnet man auf Grund der Nahrungsmittelliste der deutschen Marine Soldaten die Kosten der Ernährung für eine vierköpfige Familie nach den Preisnotierungen im Januar, so erhält man für die einzelnen Plätze sehr stark voneinander abweichende Resultate, die in der Hauptfache daraus resultieren, daß die Haushaltkosten in den verschiedenen Gegenden Deutschlands quantitativ und qualitativ gleichem Konsum noch äußerst stark differieren. Für 55 deutsche Plätze ergibt sich, daß der wöchentliche Aufwand für die gleichen Nahrungsmittelmengen sich im Januar zwischen 19,56 und 25,47 Mark bewegt hat. Es läßt sich ganz deutlich eine Scheidung der verschiedenen Landestteile nach der Höhe des Kostenaufwandes für die Ernährung durchführen, obwohl innerhalb jedes einzelnen Landestteils selbst wieder charakteristische Abstufungen zwischen Stadt und Land vorhanden sind. In den westlichen Provinzen ist zweifellos die Ernährung durchschnittlich teurer als im Norden und Osten Deutschlands.

In einigen größeren Orten stellte sie sich im Januar in Mark wie folgt:

Königsberg i. Pr.	20.81	Hannover . . .	20.82
Berlin . . . . .	21.86	Altona . . . . .	22.88
Stettin . . . . .	21.09	Darmstadt . . . . .	22.50
Breslau . . . . .	22.53	Halle . . . . .	24.42
Magdeburg . . . . .	22.77	Böln . . . . .	25.47
Halle . . . . .	24.87	Erfurt . . . . .	23.37

Wenn wir den Ursachen nach, die die Verschiedenheit der Haushaltkosten zwischen Westen und Osten bedingen, so zeigt sich, daß es in erster Linie der Preis für Schweinefleisch ist, der den Unterschied veranlaßt. Während nämlich in den Städten der Provinzen Ost- und Westpreußen, Schlesien, Posen, Pommern und Brandenburg der Höchstpreis für Schweinefleisch im Januar nur bis 1,70 Mark pro Kilogramm (in Potsdam) hinaufging, betrug der niedrigste Preis 1,30 Mark (in Memel, Graudenz). Dem steht in den westdeutschen Provinzen ein Höchstpreis von 2,02 Mark gegenüber, der in Köln im Januar notiert wurde. Der niedrigste Preis war in Rheinland-Westfalen und Hessen-Nassau 1,40 Mark; er wurde in Münster und Paderborn bezahlt. 2 Mark kostete ein Kilogramm in Bonn, Wiesbaden und Arefeld. Auch Rindfleisch ist im Westen erheblich teurer; der relativ niedrige Preis von 1,10 Mark für ein Kilogramm, der in den mehr östlichen Provinzen für fünf Städte notiert wurde, kam im Westen nur einmal, und zwar in Koblenz, vor. Der Preis für Hammelfleisch bewegte sich im allgemeinen in den verschiedenen Gegenden auf ziemlich dem gleichen Niveau; er stand am höchsten in Breslau, Altona und Wiesbaden, wo er 1,80 Mark pro Kilogramm betrug. Stärken Vergleichungen war der Kartoffelpreis unterworfen; in Allenstein ging er im Januar auf 0,20 Mark pro Kilogramm hinauf, in Memel und Posen bis auf 0,04 Mark herab. Auch der Brotpreis wies in den verschiedenen Orten starke Gegensätze auf; er erreichte in Arefeld, Neuh. a. Rh., Köln und Aachen eine Höhe von 0,40 Mark pro Kilogramm, während er in Bromberg nur 0,23 Mark betrug. Butter endlich schwankte zwischen 2,11 Mark pro Kilogramm und 2,91 Mark. Ersterer Preis wurde in Köslin, letzterer in Halle a. S. bezahlt.

Herr Albert Fuchs, der freigelegte Chef. Eine Streitsache, die ebenfalls erste und heitere Epikoden in sich schloß, wurde in den letzten Sitzungen des Kaufmannsgerichts ausgetragen. Der Geschäftsfall war voller Reue und älteren Dänen, die das Handlungsgebäude, das hier in Frage kommt, als Eigentümerin aufgegeben hatte. Die Herren waren Angehörige des Gewerks und die Frauen, eine adlige Dame, eine Doktorfrau, eine Kaufmannstochter usw., Kundinnen der Firma. Was lag vor, daß ein so großer Reueapparat notwendig war? Da mußte es sich doch um eine bedeutende Summe handeln und das war in der Tat der Fall. Als Rulz eintrat Frau Landberg an. Sie war, ehe sie von der Firma Albert Fuchs als Geschäftsführerin engagiert worden war, in Berlin selbständig. Sie gab ihr Geschäft auf, um eine nach ihrer Meinung gesicherte Stellung in einem alten und renommierten Geschäft einzunehmen. Es wurde ein mündlicher Vertrag geschlossen, wonach Frau Landberg auf drei Jahre zu einem vorkläufigen Monatsgehalt von 300 Mk. mit der Maßgabe engagiert wurde, daß nach einem Jahre der Vertrag einseitig vom Chef gelöst werden könne, wenn ihre Tätigkeit keine zufriedenstellende sei.

Frau Landberg trat am 1. September d. J. an. Zunächst ging alles gut, aber bald kam es zu Differenzen, die schließlich im Februar er. zur Auflösung des Dienstverhältnisses führten. Die Geschäftsführerin verlangte eine Entschädigungssumme für ihren Monat, Februar bis September, 300 gleich 2100 Mark an. Der Beklagte dagegen behauptete: Die Kundinnen hätten sich über das Verschwinden der Geschäftsführerin beklagt; außerdem, die Kundinnen hätten sich ihren Respekt bei dem Personal ausgesprochen und sei nicht aufgetragen, wie es sich für eine Geschäftsführerin gebühre. In erster Reihe wurden die Kundinnen vernommen; keine von ihnen habe die Kundin beklagt, sie alle sind von ihr entbehalten worden. Im Geschäft gehe es ja ganz nett und gemächlich zu, die Damen sind ja alle freundlich. Hier schaltete der beklagte Herr Fuchs zur allgemeinen Entschärfung ein:

„Warum sollen sie nicht freundlich sein, mein Personal geht für mich durchs Feuer, es bräutet ein patriarchalisches Verhältnis, wenn sich die Mädchen verhalten, bekommen sie von mir die Währungsstatistik. Nicht wahr, meine Damen?“

„Ja, das ist wahr!“ erwiderte er im Chor.

„Und heute Abend erhält mein Personal ein Präsent von 500 Mark.“

Ein freigelegter Chef. Härtwahr! Die Berechnung der übrigen Reuegenen ergab auch nicht das geringste Belastende. Das Kaufmannsgericht kam deshalb zu der Überzeugung, daß alle die Behauptungen nicht richtig sind, und so kam eine Einigung zustande, wonach die Parteien sich auf die Summe von 1500 Mk. einigten. Frau Landberg erhielt 3 Monate lang jeden Monat 500 Mk. p. gelaunt.

\* Wiento rückt nichts raus. Der Polizeipräsident hat auf die Forderung der bei der Straßendemonstration am 31. Januar verhafteten Arbeiter, ihnen die Haftkosten in Höhe von 1.20 Mk. zurückzahlen, geantwortet, daß er das nicht tun werde. Herr Dr. Wiento rückt sich dabei auf eine — gesetzliche Bestimmung? O nein! Auf eine — „Dienstinstruktion“, die er selbst für seine Zwecke gemacht und von der er rechtfertigen sagt, sie sei „vom Regierungspräsidenten genehmigt.“ Selbstverständlich ist diese Dienstinstruktion ebenso ungültig, wie so manche Polizeiverordnung, die in den letzten Jahren aufgestellt wurden mußte, obwohl und weil auch sie vom Regierungspräsidenten genehmigt waren! Der Anwalt der zu unrecht verhafteten Arbeiter wird deshalb die höheren Instanzen veranlassen, daß es ungesetzlich ist, einfach wie Herr Dr. Wiento es tut, zu sagen:

„Geld und Verlust des Inhalts (i) werden diesem, insofern sie nicht in Ordnung der Haftkosten in Anspruch genommen werden, bei der Entlassung ausbezahlt.“ Für jeden Tag — an anderen Tagen gelten als volle — werden 1,20 Mk. Haftkosten angetreten.“

Da oben drein die Verhaftung auch ungesetzlich war, wie aus den Vorlegungen der „Volkswacht“ vom 26. Februar hervorgeht, wird Herr Dr. Wiento trotz Dienstinstruktion und trotz Genehmigung des Regierungspräsidenten das Geld zurückzahlen müssen!

\* Die Konkurrenzklause als Betrüger. Der Handelsreisende Biera war bei der Konvention der Provinz von Hannover und Bismarck verhandelt. Er besaß ausschließlich die Provinz Bismarck. Nach Verlauf des zweijährigen Vertrages wurde der Vertrag mit beiderseitiger Zustimmung verlängert. Einmal Tages suchte der Reisende den Chef, ihn vom Vertrage zu entbinden, da er bei E. Wreslauer eine Stellung annehmen wolle, in der er sich betriebl. besser sehe. Man solle ihm in der Erlaubnis einer besseren Prüfung nicht hindern. Der Chef versprach ihm, seinem Wunsch zu entsprechen unter der Bedingung, daß er an seiner Stelle einen Ersatzsucht. Der Reisende schlug einen früheren Reisenden der Firma vor, der dieser erklärte sich auch bereit, die Provinz zu bereiten, wern er nicht hätte auch die Provinzen West- und Ostpreußen mit für die Reisetour erhalte. Nach verlaufener einer höheren Gehalt. Die Firma lebte dieses Anzeigens und wendete ab. Zwischen hatte der Reisende mit der Konkurrenzfirma einen Vertrag abgeschlossen. Die Firma J. B. K. verlangte nun gegen E., ihren Reisenden, eine Klage an J. B. K. Erfüllung des Vertrages oder Zahlung der ausstehenden Konventionssumme von 2000 Mk. Die Konkurrenzfirma klagte ihren Anspruch auf den durch den Austritt erlittenen Schaden, „Schaden“. Der Beklagte sei eine äußerst tüchtige Kraft gewesen, er beherrschte die polnische Sprache und sei daher für den Posten gut geeignet gewesen. Die Tour habe nach seinem Weggehen gelitten, die Firma könne nicht mehr das erzielte haben. Der Beklagte sei auch in der angenehmen Lage, die Konventionssumme zu zahlen, denn sein Einkommen sei jetzt ein viel höheres.

Der Beklagte bezog sich auf seine Verteidigung vor dem Kaufmannsgericht an, daß man es einem jungen Manne in der heutigen Zeit nicht verargen kann, wenn er sich zu verbessern sucht. Bei einem Monatsgehalt von 300 Mk. eine Konventionssumme von 2000 Mk. auszubringen, verhalte gegen die alten Sitten, die Strafe sei ihm zum Gehalt in einem verhältnismäßigen Verhältnis. Das Kaufmannsgericht nahm an, daß der Beklagte in der jetzigen Stellung ungefähr ein Jahreseinkommen von 4000 Mk. hat und so wohl ein Drittel seines Einkommens als Entschädigung an die Firma für den durch seinen vorzeitigen Austritt angelegten Schaden zahlen könne. Der junge Mann wurde verurteilt, samt 1000 1000 Mk. an die Klägerin zu zahlen.

\* Frauen als Vormünder. Das städtische Waisenamt beabsichtigt, Frauen in weiterem Maße als bisher zu bestellen. Die Bestellung soll vorzugsweise in solchen Fällen geschehen, in denen es sich um weibliche Mündel handelt und nicht die Verwaltung des Vermögens, sondern die Erziehung des Kindes die Hauptaufgabe ist. Frauen, die gewillt sind, das Amt des Vormundes zu übernehmen, werden gebeten, Namen und Wohnung dem Magistrats-Bureau I (Stadthaus) anzugeben.

\* Ein „Kaufbetriebs“ der Metallindustrie ist die Maschinenfabrik von H. B. Hoffmann, Berliner Chauffeur. Die Leitung dieses Betriebes ist einem Herrn Ingenieur Weinholt unterstellt, der noch viel mehr zu verstehen scheint, wie das, was für einen Betriebsleiter als erste Bedingung gelten muß. Herr Weinholt ist Ingenieur, Kalkulator, Hilfsarbeiter der Dreher und Maschinenarbeiter in einer Person. Ohne irgendwem mit den Arbeitern zu verhandeln, setzt Herr W. Arbeitspreise fest, gleichviel ob ein Arbeiter hierbei auf seinen Stundenlohn kommt oder nicht. Besonders den verhassten Verbänden werden niedrige Preise bezahlt. Reklamationen fertigt er mit der Bemerkung ab: „Wenn Sie mit diesem Preise nicht auskommen, gleiche ich nächstens noch mehr ab.“ Ferner möchte sich die Arbeiter zum Ueberfluß nach seinen alten, überall längst aufgehobenen Arbeitsmethoden richten, was besonders das Arbeitsverhältnis zu einem unersichtlichen macht. Nun hätte gewiß niemand diese, allen Breslauer Metallarbeitern bekannten Dinge von neuem aufgerollt, wären nicht in den letzten Wochen neue Tatsachen in die Erscheinung getreten, welche geeignet erschienen, die größten Konflikte hervorzurufen. Die Firma Remma, Gebrüder, ist herabgesetzt, daß sie gezwungen ist, große Mengen Dreher- und Maschinenarbeit bei anderen Firmen herstellen zu lassen darunter auch bei der Firma H. B. Hoffmann. Bei Hoffmann aber werden für diese Arbeiten bedeutend niedrigere Preise als bei der Firma Remma bezahlt, und eine energische Reklamation ob dieses Verfahrens führte bereits die Maßregelung eines Drehers herbei! Den Arbeitern bleibt nur der eine Ausweg offen, um einigermaßen das zum Leben Notwendige zu verdienen, nämlich die Arbeiter auf das Schlechteste herzustellen. Das geht auch bei Hoffmann, versehen doch die Vorgesezten der Arbeiter herzlich wenig davon. Bei der Firma Remma aber, wo man von den Arbeitern nur gute Arbeit gewöhnt ist, geht man jetzt die Preise auch herab, mit dem Hinweis, daß die Firma Hoffmann für diese Arbeiten sich nicht mehr bezahlt.

Das das geeignet ist, die schlimmsten Konflikte hervorzurufen, wird ein jeder verstehen, und müßte die Firma Hoffmann für alle Folgen hierfür verantwortlich gemacht werden. Man muß es als unerhört bezeichnen, die gegenwärtige wirtschaftliche Krise zu solchen Schickeln zu benutzen. Die Arbeiter bei Hoffmann werden ernstlich daran gehen, diesem unmöglichen Zustande ein Ende zu bereiten.

\* Ursache von Unzufriedenheit am Kaufmannsgericht. Die Unzufriedenheit am Kaufmannsgericht wird in den letzten Tagen sehr häufig bemerkt. Bis zum 31. März d. J. dem künftigen Magistrat einzureichen, bereits früher angekündigte haben ihre Anträge auf weitere Berücksichtigung zu erwarten.

# Konfirmandenkleider

In schwarz u. crème Stoffen, stets vorrätig, Stück 12, 14, 16, 18, 20, 22-30 Mk.  
Mass-Anfertigung in kürzester Zeit tadellos passend.

Konf.-Jacketts Stück 4,50, 6, 8, 10-15 Mk.  
Konf.-Wäsche und Korsetts billigste Preise.

# M. Centawer

Schmiedebrücke 7 u. 8. 873

## Residenz-Theater

**Tonbild-Variété**  
Grosz. Gartenstraße 53.  
Ursprüngl. Vorberath. u. Berlin. Ca.  
Direktion: Georg Chomlos.  
**Ueberricht Alles.**  
Kunstmaler Kistenbild für  
Damen, Herrn und Kinder.  
Schonverkauft. Programm  
Unter Aufsicht:

**Der Ring der Rothaut.**  
Grosz. Traus mit herrlichen  
Naturausfichten (neu)  
aus dem Leben gegrißenes Drama

**Der Hochstapler.**  
Täglich von 4-11 Uhr abends.  
**Grosze Vorstellung.**  
Einmal fortwährend.  
Jeden Montag: 256  
Programmwechsel.

**Orig. Welt-Panorama**  
der Gartenstraße (Marktstraße) 1953  
Bude von 24. Februar bis 6. März  
**Amerika**  
New-York, Großstadt, Hafen.

**Viktorla-Theater.**  
**„Durga“**  
(Das fliegende Piano).  
Sings das brillante  
Februar-Programm.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonnabend gütig.

**Im steinernen Grund**  
Abschieds-Konzert  
der Kapelle Anger.  
Anfang 4 Uhr. - Entree frei.

**Achtung! Freie Turnerschaft Sorgau.**  
Zu dem am Sonntag, den 7. März 1909  
im Gasthof zum „Preussischen Hof“, Ober-Salzbrunn  
stattfindenden  
**Vergnügen**  
verbunden mit  
theatralischen Aufführungen und **Ball**  
ladet freundlichst ein  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.  
Der Vorstand.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Programm im Vorverkauf zum Preise von 30 Pf. sind  
zu haben im Gasthof Preussischer Hof, Ober-Salzbrunn, und bei  
Lüchlermeister S. Krawald, Nieder-Salzbrunn.

**Pariser Garten.**  
Anfang: Laßener, Paradiese und Wälder.  
Inhaber: G. Pich, Dresden.  
Schickl u. elegantestes Restaurant u. Casino-Etablissement im Zentrum.  
Anerkannt vorzügliche Küche.  
Liedhalle von G. Haase und echt Rindwacher Bier.  
Jeden Montag und Donnerstag: 924  
**Groszes Frei-Konzert.**  
Hochachtungsvoll: D. O.

**Pilsnitz. Zur Fastnacht Pilsnitz.**  
am Sonntag, den 28. Februar 1909  
ladet ergebenst ein  
G. Hellmann.  
Sonntabend, den 6. März 1909 955  
**Groszes Fastnachts-Kränzchen**  
veranstaltet von den Handwerkerln der Dampfsägelei Al-Sandau.

**Deutscher Kronprinz** Schütz. 30/32  
Inhaber: 937  
A. Franz  
Jeden Sonntag: 1. Kränzchen u. Prezent-Polonaise.  
Sonntabend: Orgel- u. Chor- u. Tanzveranst.

**Carl Bräuer's Festhale**  
„Zur frohen Stunde“  
Gartenstraße 20/22  
Jeden Sonntag:  
**Groszes öffentl. Tanzvergnügen.**  
Es ladet ergebenst ein

## Palmengarten

Dir: H. Krainick.  
Jede Sonntag:  
Abend der berühmten  
**Italiener**  
und **Oberbayer.**  
Anfang 4 Uhr. - Entree 10 Pf.  
Morgen Sonntag:  
Leichtes  
**Bock-Fest**  
mit Gratis.

Geschenkerstattung  
wertvolle  
Gegenstände.  
Ab Dienstag, den 2. März  
**Ein Rosenfest**  
in Rizza  
Prachidekoration  
wird die Bühne je geben hat.  
2 neue Kapellen.  
Verlehnung im Publikum.

**Zeltgarten**  
Dir: H. Krainick.  
Jede Sonntag:  
**W. Haase**  
mit seiner selbstberühmten  
**Burlesken.**  
Neu!  
Das Bild der Mutter  
und  
Frau Doktor.  
Sings die brillanten  
**Spezialitäten.**  
Anfang des Konzerts 8 Uhr.  
der Vorstellung 7 Uhr.  
Sonntag von 11-12 Uhr:  
**Matinee.**  
8 Pl. Reiormbier 8 Pl.

**Wilhelmsburg** Neudorfstrasse 54.  
Inhaber: Franz Hötzel.  
Heute **Tanz.**  
Donnerstag: Kränzchen. 933  
Sonntabend an Vereine unter günstigen Bedingungen, Orchesterbesetzung u. Musik.

**Schwarzer Adler** Stemannstr. 21. Inhaber: Fritz Johr.  
Jede Sonntag: **Kränzchen.**  
Schleifen- u. Einzeltouren. 932

**Theodor Deutscher's Familien-Lokal,** Hubenstraße 50.  
Jeden Sonntag: **Groszes öffentliches Tanzvergnügen**  
bei freiem Entree. - Neueste Tänze. - Gute Verpflegung.  
Jeden Montag: **Groszes Abkneifen.** Es ladet ergebenst ein D. O.

**Klosterplantage** Inhaber: H. Gerschwitz.  
Jede Sonntag: **TANZ.**  
Mittwoch: **Rock fest.**  
Tanz-Kränzchen.

**Paul Strauss' Etablissement** Telefon 9492. Chaussee Chauffee 52/54. Telefon 9492.  
Jeden Sonntag: **Groszes Tanzvergnügen.**  
Jeden Dienstag: Familienkränzchen. Es ladet ergebenst ein Paul Strauss.

**„Harmonie“, Gräbchen.** Inhaber: G. Pförtner.  
Jede Sonntag: **Groszer Tanz** bis 1 Uhr.  
Dienstag: Kränzchen und Eisbeineffen. 944

**Gräbschen Flöiers Kaffeehaus.**  
Jede Sonntag: **Tanz.**  
Dienstag: **Eisbeine** in besonder Güte.  
Mittwoch: **Schneefest.** - Es ladet an Vereine und Hochzeiten gratis.

**Gräbchen F. Nurr's Etabliss.**  
Jede Sonntag: **Gr. Tanz-Vergnügen.**  
Feine Musik. - Neueste Tänze.  
Jeden Montag: **Eisbeineffen.**

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

## Etabliss. „SCALA“

Nikolaistrasse 27.  
Jede Sonntag, ab 4 Uhr:  
**Groszer Schleifen-Tanz.**

**R. Bernstein's Etabl. „Deutsche Krone“** früher Feldschlößchen.  
Jede, sowie jeden Sonntag:  
**Öffentlicher Tanz**  
bei vollem Orchester, wozu ergebenst einladet

**Bergkeller** Inhaber: R. Waldmann.  
Jede Sonntag:  
**Tanz-Vergnügen.**  
Sonntabend: **Matinee** von Lotterie-Verein „M.“. 936  
Lohstraße 45/47.  
Jede Sonntag:  
**Tanz.**  
Mittwoch: Kränzchen und Präsent-Polonaise. 935  
Sonntabend, 6. März: **MASKEN-BALL** vom Verein: Verein Schenprin.

**Königsgrund** Inhaber: R. Waldmann.  
Jede Sonntag:  
**Tanz-Vergnügen.**  
Sonntabend: **Matinee** von Lotterie-Verein „M.“. 936  
Lohstraße 45/47.  
Jede Sonntag:  
**Tanz.**  
Mittwoch: Kränzchen und Präsent-Polonaise. 935  
Sonntabend, 6. März: **MASKEN-BALL** vom Verein: Verein Schenprin.

**Gold. Reiter** Klosterstraße Nr. 47.  
Jede Sonntag:  
**Groszer öffentlicher Tanz.**  
Sonntabend unter günstigen Bedingungen an Vereine zu vergeben.

**Ballhof, Schiesswenderplatz 12.**  
Inhaber: R. Heinrich. - Telefon 10605.  
Jede Sonntag: **Tanz** - Schleifen- sowie Einzelstunden.  
Mittwoch: **Eisbeineffen.** 934  
Sonntabend, 6. März: **Grosze Preussischschützen.**

**Casperkes Lokal, Matthiaßstraße Nr. 38.**  
Jede Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz**  
(Schleifen- u. Einzeltouren). Tanzschleife  
gültig bis 1 Uhr. Baum.

**E. Milde's Etablissement „In den drei Kaiser-Sälen“**  
Zelchen Str. 8605. Gräbschenstrasse No. 74. Telefon Nr. 8605.  
Jede Sonntag: **Groszer Fest-Tanz.**  
Anfang 4 Uhr. - Es ladet noch zu vergeben. 978  
Es ladet ergebenst ein

**Wilhelmsburg** Neudorfstrasse 54.  
Inhaber: Franz Hötzel.  
Heute **Tanz.**  
Donnerstag: Kränzchen. 933  
Sonntabend an Vereine unter günstigen Bedingungen, Orchesterbesetzung u. Musik.

**Schwarzer Adler** Stemannstr. 21. Inhaber: Fritz Johr.  
Jede Sonntag: **Kränzchen.**  
Schleifen- u. Einzeltouren. 932

**Theodor Deutscher's Familien-Lokal,** Hubenstraße 50.  
Jeden Sonntag: **Groszes öffentliches Tanzvergnügen**  
bei freiem Entree. - Neueste Tänze. - Gute Verpflegung.  
Jeden Montag: **Groszes Abkneifen.** Es ladet ergebenst ein D. O.

**Klosterplantage** Inhaber: H. Gerschwitz.  
Jede Sonntag: **TANZ.**  
Mittwoch: **Rock fest.**  
Tanz-Kränzchen.

**Paul Strauss' Etablissement** Telefon 9492. Chaussee Chauffee 52/54. Telefon 9492.  
Jeden Sonntag: **Groszes Tanzvergnügen.**  
Jeden Dienstag: Familienkränzchen. Es ladet ergebenst ein Paul Strauss.

**„Harmonie“, Gräbchen.** Inhaber: G. Pförtner.  
Jede Sonntag: **Groszer Tanz** bis 1 Uhr.  
Dienstag: Kränzchen und Eisbeineffen. 944

**Gräbschen Flöiers Kaffeehaus.**  
Jede Sonntag: **Tanz.**  
Dienstag: **Eisbeine** in besonder Güte.  
Mittwoch: **Schneefest.** - Es ladet an Vereine und Hochzeiten gratis.

**Gräbchen F. Nurr's Etabliss.**  
Jede Sonntag: **Gr. Tanz-Vergnügen.**  
Feine Musik. - Neueste Tänze.  
Jeden Montag: **Eisbeineffen.**

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

**Bürger-Säle Morgenau.**  
Jede Sonntag:  
**Groszes Fest-Kränzchen.**  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.

## „Fürstensäle“ Morgenau

Jeden Sonntag: **Gemütl. Tanzvergnügen** in beiden Sälen.  
Joh. Lampert.

**Wappenhof - Morgenau**  
Inhaber: Otto Wirth. - Substation der elektrischen Straßenbahn. 956  
Jede Sonntag: **Groszer Tanz.**  
Jeden Montag und Freitag: **Tanz-Kränzchen.**

**Morgenau Etabl. „zum Rosengarten“**  
Inhaber: H. Neubergor.  
Jede Sonntag: **Tanz.**  
Schleifen, auch Einzeltouren. - Entree frei. 930  
Morgen Montag: **Familien-Tanz.** beschreiben  
Eisbeineffen, bei freiem Entree, wozu ergebenst einladet

**Kroker's Etabl. Weidendam.**  
Jede Sonntag: **Tanz.**  
Morgen Montag, sowie jed. Montag: **Kränzchen.** Freitag: **Tanz-Kränzchen.** 938

**Etabl. „Schweizerhof“**  
Alten- und Schweizerstraße-Gäß. Inhaber: R. Standke.  
Jeden Sonntag: **Öffentlicher Tanz.**  
Sonntabend, den 6. März: **Stiftungsfest** vom L. Verein „Schweizer-  
hose“ unter Mitwirkung des Mundharmonika-Vereins „Eidelweiß“.

**„Schwarzer Bär“**  
Inhaber: Hugo Becker.  
Jeden Sonntag:  
**Groszer Schleifen- und Touren-Tanz.**

**Etabl. Pektel Heller** Inhaber: J. Pachnicke.  
Jede Sonntag: **Tanz.**  
Montag: **Eisbeineffen.**

**Rosenthal** zum „Bürgerheim“. Inhaber: Max Rösler.  
Jede Sonntag:  
**Schleifen-Tanz**  
auch Einzeltouren. - Neue Musikstücke.

**Kaffeehaus Klein-Masselwitz.**  
Sonntag, 1945  
den 28. Februar: **Grosze Fastnachtsfeier.**  
Dankebühne an der Endstation d. Elektr. v. 2 Uhr ab. Es ladet ergebenst ein G. Vack.

**Sperlings Etabl. Pöpelwitzstrasse 23.**  
Jede Sonntag: **Tanz.**  
Schleifen- u. Einzeltouren, herrlich ködne Musik.

**Knappes Etabl. Pöpelwitz**  
Jede Sonntag: **Tanz.**  
Sonntabend, **Fastnachts-Kränzchen** (maschiert und unmaschiert)  
den 6. März: **Tanz-Kränzchen** veranstaltet vom Gesang-  
verein „Germania“. Ergötzt der Vorstand. 911

**Wollin's Etablissement, Pöpelwitz.**  
Jede Sonntag: **Tanz.**  
Dienstag: **Kränzchen** bei vollem Orchester. Entree frei.  
Sonntabend, den 6. März: **Kränzchen** vom Oper-Verein „Katholisch“.

**Hansel's Etablissement, Pöpelwitz.**  
Jede Sonntag: **Tanz.**  
Donnerstag: **Tanz-Kränzchen** u. Präsent-Polonaise. 948  
Sonntabend, den 6. März: **Verleins-Vergnügen.**

**Amor-Säle** Pöpelwitzstr. 36  
Inhaber: H. Fuchs.  
Jede Sonntag:  
**Tanz.**  
927 **Tanzschleifen** gültig bis zum Schluss.  
Verlehnung der Säle durch Hies. Olga, die Dame mit dem Reifen-Gelbort.

**Cosel Etabl. Heinrichsburg**  
Telephon 9591.  
Jede Sonntag: **Groszes Bockfest** verbunden mit  
1. Hauptgewinn: 1 lebender heiliger Hech. 939  
Um zahlreichen Besuch bitten [950] H. Kubst.

**Hartlieb „Zur neuen Rennbahn“.**  
Jeden Sonntag:  
**Touren- und Schleifentanz.**  
Es ladet ergebenst ein Wilhelm Riedel.

**Berichtskretscham Klein-Bandau**  
10 Minuten von Endstation Pöpelwitz-Depot.  
Jede Sonntag: **Groszes Tanz-Vergnügen.**  
Reichhaltige Speisefarte. 946  
Es ladet ergebenst ein [948] H. Philipp.



